

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **37 [i.e. 40] (1958)**

Heft 54

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landesbibliothek
Bern

SCHWEIZER FRAUENBLATT

Verkaufspreis 50 Rp.

Erscheint dreimal wöchentlich

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 14.80 jährlich, Fr. 8.50 halbjährlich. Auslandsabonnement Fr. 17.— pro Jahr. Saffa-Ausstellungszeitungsabonnement Fr. 8.50. Einzelnummern 50 Rappen. Erhältlich auch an sämtlichen Bahnhofskiosken. Abonnementsentgelt auf Postcheckkonto VIII 16 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einseitige Millimeterzeile oder auch deren Raum 20 Rp. für die Schweiz, 40 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 60 Rp., Ausland 95 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. Inseratenschluss drei Tage vor Erscheinen

Offizielle Ausstellungszeitung SAFFA 1958

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine

Insertatennahme: Rückstuhl-Annoncen, Forchtstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 52 76 68, Postcheckkonto VIII 16 527

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII 16 58



Appenzelinerinnen

Cliché Schweiz, Verkehrszentrale

Heute in der SAFFA:

Kantonaltag Appenzell

Generalversammlung des staatsbürgerlichen Verbandes katholischer Schweizerinnen (STAKA)

siehe Nr. 52 und 53

Am 14. September Schweiz. Vereinigung Sozialarbeiter

Am 15. September: Torschluss der SAFFA 1958

9 Unser SAFFA-Tagebuch

1. September
Wieder dieses Sommers leuchtende Gladiolen in der Vase! Der geheimnisvollen Spenderin Dank! Dank auch für die daheim vor der Türe liegenden wundervollen Strauss Sonnenblumen und Rittersporn, Dank für die auf dem Redaktionstisch wartende Saffa-Torte, ein feines Gebäck, das eine Berner Kollegin «für den Endspurt» hingelegt hat! Endspurt? Allerdings!

Werden wir alle die netten kleinen Geschehnisse, die so farbig das Mosaik der Saffa als Erlebnis schufen, festhalten und dem Gedächtnis erhalten können?

Das Ehepaar, das — als Hobby und weil es sonst dorthin zu nachmittäglichen Aufenthalt im Park zu kommen pflegte — hinter dem Gottesdienstraum auf dem Rasen liebevoll und zuvorkommend in die Benutzung der aufgestellten Liegestühle Ordnung schafft? Die Wartefrau in einer der Toiletten, die sich einmal darüber äusserte, wie unbegreiflich schnell, ohne sich alles gründlich anzusehen, doch manche Frauen — husch — durch die Ausstellung gehen. «Das ist doch etwas Geistiges. Das braucht doch Zeit!»?

2. September
Heute bricht in der Saffa der Apfelsagen aus. Das Ponyfuhruerk, sonst mit Kindern beladen, trägt Apfelflast, dieses Jahres herrlich mündende

Gravensteiner. Die eidgenössische Alkoholverwaltung, Herr Kradojfer, der Unermüdete, an der Spitze, teilt sie aus. Ein Trachtenpaar ist engagiert, jedem der über den Festplatz gehenden Saffa-Besucher einen der 5000 Äpfel der generösen Fuhr zu überreichen. «Gratis?», wollte eine Beschenkte wissen. «O, ja.» — Und — von woher kommen die Äpfel? — «Aus dem Thurgau.» — «Müssen Sie aber ein reicher Bauer sein, dass Sie so viele, so schöne Äpfel mir nichts, dir nichts so verschicken können!»

3. September
Jemand — in einem Restaurationsbetrieb in der Stadt — seufzt vernehmlich nach Beendigung «dieser» Saffa. «Warum?» frage ich sie. O, diese Frauen, wird mir gesagt. Sie kommen gleich rudelweise, zu Dutzenden, zwanzig und dreissig aufs Mal. Sie sind alle pressiert und nervös. Und dann laufen sie ins Gelände hinaus! Schleppen womöglich noch ihr Gepäck mit. Das regt mich einfach auf. Können sie die «Koffer» nicht einstellen? Und den «Bus» nehmen, diese vierzig Rappen bezahlen? Müssen die Frauen denn immer rennen, rechnen und schleppen? Es ist eine der tausend Serviertöchter, eine tapfere, eine, die gerne liest und ins Theater geht, welche so spricht. Es jammert sie die oft aber ganz einfach gegebene, notwendige und manchmal auch übernommene und fast hart eingehaltene Sparsamkeit, das Lastenschleppenmüssen so vieler Frauen. «Ich kann das nicht mehr mit ansehen, es gibt mir auf die Nerven», sagte sie, um aber nachher strahlend von ihren eigenen Ausstellungsbesuchen und jene ihrer 14jährigen Tochter zu erzählen, die «alles, aber auch gar alles sehen will.»

4. September
Der langerwartete Meitlitag. Welch ein Gewinn, ein Geschwärm von Scharen junger Mädchen, die aus allen Himmelsrichtungen Zürich zustreben. Da hört man Welsch und den tessinischen Dialekt, da hört man alle Mundarten, das weiche Romanisch. Viel Frohsinn. Viel Lachen. Singen. Tänze und Reigen und Spiele. Aber auch die Einzelgängerinnen, die sich aus der Menge zu überlegtem Besuch der

☉☉☉ Saffa 1958 ☉☉☉

Herzlich willkommen an der

Kaffee-KAISER-Bar

Pavillon Gastgewerbe

☉☉☉ CAFE KAISER ☉☉☉

Programm Programme

Samstag, 13. September



Kantonaltag Appenzell

Kein Umzug.

- 14.00 u. 15.00 Club-Pavillon: Appenzeller Frauen vor 150 Jahren. Ein Gartenfest bei Familie Zellweger, von Elsy Böni-Häberlin, Trogen.
- 16.00 u. 20.30 Festhalle: Appenzellerspiel «Frau und Maa», Volksleben, Brauchtum, Trachten in bunter Bilderfolge.
- 19.30 Promenadenkonzert der Musikgesellschaft «Harmonie» Appenzell, Dir. J. Signer.
- 10.00 Club-Pavillon: Demonstrationskurs zur Vorbereitung der werdenden Mütter, die angstfreie Geburt. Siehe Seite 11.
- 14.00 u. 15.00 Club-Pavillon: Appenzeller Frauen vor 150 Jahren.
- 17.00 Theater: Grete Luzi, Zürich, zeigt mit ihren Schülerinnen «Bewegungsentwicklung auf der Grundlage der rhythmischen Gymnastik». Siehe Seite 11.
- 18.00 Club-Pavillon: Hausmusikgruppe der Schola Cantorum Basiliensis, Basel: Hausmusik aus alter Zeit. Siehe Seite 11.
- 20.00 Kinderland: Musik und Erziehung — Kinderkonzert in reizvoller Klangkombination, Adelheid Trepp.
- 20.15 Gottesdienstraum: Geistliche Abendmusik. Heinz Huggeler, Tenor, Erika Hauri, Orgel, Singkreis Zürich, Leitung Willi Gohl (Werke von Willi Burkhard, Paul Müller, Anny Dalbert, Adolf Brunner, J. S. Bach, Greti Voellmy-Liechti). Siehe Seite 11.
- 20.30 Club-Pavillon: Marie Aeschlimann, Demonstration einer Lektion in Körperbildung und Bewegungsschulung mit Schülerinnen der Ausbildungsklasse und Eltern mit Kindern und Erwachsenen. Siehe Seite 11.
- 20.30 Festhalle: Appenzeller-Abend.
- 20.30 Theater: «IPPOLITO», Drama in 3 Acti di Elena Bono. Presentato dalla R.S.I. e dal Comitato Ticinese della Saffa, Regia di Carlo Castelli. Siehe Seite 11.

Programm Programme

Sonntag, 14. September



Gottesdienste, hl. Messe. Siehe Seite 11.

- 13.30 Club-Pavillon: Susi Naville-Asper, Kilchberg: Rhythmische Gymnastik für jedes Alter. Probelektion mit Kinder- und Damengruppen aus Affoltern am Albis. Siehe Seite 11.
- 15.00 Festhalle: Appenzellerspiel «Frau und Maa» (Wiederholung).
- 17.00 Club-Pavillon: «Wer wir sind und was wir wollen.» (Allerlei Darbietungen der Töchterbünde vom Blauen Kreuz.)
- 20.30 Theater: Saffa-Cabaret: «Lysistrata 1958.» Siehe Seite 11.
- 20.30 Festhalle: Grosses Blasmusikkonzert. Zum erstenmal in der Schweiz: Besuch einer österreichischen Militärkapelle. Das Spiel der Gebirgsbrigade 6 aus Innsbruck mit Stadtmusik Zürich.
- 21.00 Club-Pavillon: Hausmusik.

Programm Programme

Montag, 15. September



- Gottesdienstraum: Schlussgottesdienste.
- 13.15 Ueberkonfessionelles Mittagsgebet.
- 17.00 Römisch-kath. Messopferfeier.
- 18.00 Evangelische Abendandacht.
- 20.30 Theater: Saffa-Cabaret: «Lysistrata 1958.»

Vorverkauf für Theater und Festhalle: Reisebureau Kuoni, Bahnhofplatz, Tel. 27 55 18, und Vorverkaufskasse der Ausstellung (Eingang Enge), Tel. 27 13 77, täglich ab 11.00 Uhr. Im Vorverkauf bezogene Billette für Abendveranstaltungen im Theater und in der Festhalle von Fr. 2.75 und höher berechtigten zum freien Eintritt in die Saffa ab 18.30 Uhr.

nie interessierenden Hallen und Pavillons loslösenden Individualistinnen, die, wie wir von einer Handelschülerin vernehmen, den Meitlitag dann «trotz» der vielen Menschen schön finden.

5. September
Regula Streuli... Dieser Name ist notiert, unterstrichen. Warum wohl? O, ja, die nette Begegnung, die sie, den Sonntagsdienst am streng benutzten Guichet des Pressefeyers besorgend, hatte! Ein Besucher — kein Journalist — sah sich im Foyer bei den aufliegenden Zeitschriften, den an den Hallern hängenden Zeitungen um. Sein Interesse blieb ausgerechnet in der Lektüre der «Staatsbürgerin», des Organs des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht, völlig festgehalten. Was ihn fesselt, ist die dort abgedruckte, 1. August-Ansprache, die bekanntlich just Regula Streuli in Richterswil und in Samstagern hielt. Ob er diese Zeitung kaufen könne, wendet er sich an die Auskunfterteilende am Schalter. Warum — möchte diese berechtigterweise wissen. Dies übrigens immer zwischen manchmal gleich an zwei Apparaten läutenden Telefonanrufen... Ja, erfährt sie, da hat nun die Tochter von Bundesrat Streuli am 1. August etwas Schönes gesagt, darüber sollte man recht eigentlich diskutieren können. Aber — wieder das eine Telefon, das andere, die Tochter des Bundesrats gibt Antwort, hier auf Englisch, da auf Französisch, gleich wieder uf guet Züritütsch, und der Mann, den die 1.-August-Ansprache der Bundesratstochter zum Nachdenken zwang und zur Diskussion anregte, geht

weiter, nicht wissend, dass er eben mit ihr, die den Vortrag hielt, gesprochen hat.

6. September
Schon wird von Abbruch und Abschluss gesprochen, während diese letzten Saffa-Tage alle Mitbeteiligten nochmals erneut und intensiver denn je in ihre Pflichten zwingen. Schon wird das Programm für Schlussfeier, letzten Gottesdienst gegeben, und man liest so etwas uns seltsam Anmutendes wie: Einziehen der Saffafahnen. O, ja, an den Gondeln der Schwebbahn sind die lustigen bunten Stoff-Fähnchen verwirrt und etwas veretzt, die Aluminiumstangen von den Handgriffen der Hunderttausende von grossen und kleinen Fahrgäste aus nah und fern leicht abgewetzt. Die dem Wasser Entschreitende im Beet der verblühenden Rosen beim «Alkoholfreien», beim Landeplatz, hat



etwas Patina angesetzt. Da und dort zeigen sich die Spuren der Be- und Abnutzung, alles immer aber von Blumen überblüht, von Gespräch, von Lachen, vom Hironengedröhn des Tschischubühnchens und seiner übrigen eh und je dringend notwendigen Alarmglocke, der Alarmtrompete überflutet, alles in der dieser Ausstellung inwohnenden Beschwingtheit und Lebendigkeit freundlich untergehend.

Es soll noch einen Ausverkauf geben. Kommissions- und Fachgruppenmitglieder — unverwundliche, unermüdete, zähe, ausdauernde Saffa-frauen — werden am 13., 14. und 15. September hinter Ständen stehen und manches, das nicht nicht und nagelstief ist, verkaufen. Auch die Tessinerinnen planen — in ihrer Locanda, auf ihrem mercato unter den Arkaden — einen Ausverkauf, am 15. September, am letzten Saffatag, von 9 Uhr morgens an.

7. September

Heute tagen die Frauenstimmrechtlerinnen. Sehr zahlreich sind sie zu Versammlung im See-Restaurant gekommen. Ermüdet, anfeuernd das Referat von Redaktor Dr. P. Dirrenmatt, erheitert, nicht minder zum Kampf anspornend die witzigen Sketchs mit dem «Mister Alpenrosi» der vielseitig begabten Maria Abersold, Nebenam, — ebenfalls in Saffa-Tagung versammelt — die schweizerischen Akademikerinnen. Draussen — ein prallvoll gefüllter, sonniger Saffa-Tag. Wieviel Zeit und Müsse möchte man haben, alle Begegnungen, die sich ergeben, richtig auszukosten! — buh

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Finale

Dies ist unsere letzte der insgesamt 26 Saffa-Nummern, die wir vom Eröffnungstag bis zum dicht bevorstehenden Schluss herausgebracht haben. Wir haben uns bemüht die Fülle und der raschen Folge der Geschehnisse Rechnung zu tragen. Ob es uns glückte? Wir haben uns bemüht, der Ausstellung und des durch sie Gebotenen in Berichten und Hinweisen, in Reportagen gerecht zu werden, vor allem auch, Frauen in ihrem Wirken auf allen beruflichen, sozialen und kulturellen Gebieten vorzustellen, ihre Persönlichkeit, ihre Arbeit zu schildern. Wir wissen aus gar mancher Zeitschrift, manchem uns sagten Wort, dass wir Kontakte zu schaffen vermochten, bis jetzt schon, und wir hoffen, dass sie sich auch weiterhin ergeben, dass sie dauern und so unser ganzes Zusammengehörigkeitsgefühl merklich stärken werden. Denn viele Aufgaben warten unser, dass wir sie lösen. Wir müssen uns miteinander verbunden wissen und spüren.

Manches musste liegen bleiben. Der eine, der andere Name, das eine, das andere höchst erwähnenswerte Frauen-Unternehmen werden wir erst nachher in Artikel- oder Reportage-Form bringen können, eine ganze Anzahl von Berichten auch. Wenn es uns nicht möglich war, den unserem schweizerischen Radio und dem Fernsehen verpflichteten Frauen mit einer Seite der Schilderung Ausdruck zu geben — bis jetzt noch nicht —, so werden glücklicherweise just diese so sehr an den Zustand andauernder Spannung und an den Kampf mit Zeit und Raum Gewohnten das nötige Verständnis aufbringen. Für Verständnis sind wir dankbar, aber auch für Kritik, solange sie sachlicher und konstruktiver Art ist und uns auf- und ausbauen hilft, diesen Aus- und Aufbau uns ermöglicht, zusammen mit der Treue vieler Abonnentinnen und Insistentinnen, zusammen mit der in dieser Zeit so begeisterten und begeisternden Mitarbeit einer ganzen Anzahl von Kolleginnen und Kollegen und in ihren Berufen, ihren Ämtern stehenden Frauen aus allen Kantonen unseres Landes. Wir danken. Porten also wieder wie gewohnt: Jan den Freitag das Schweizer Frauenblatt, Sprachrohr der beruflich tätigen, der politisch interessierten, der ihrem Heim vorstehenden, der Familie dienenden Schweizer Frauen. Dank allen, welche die Saffa geschaffen und durchgeführt haben. Es war eine unvergesslich reiche und beglückende Zeit.

Redaktion, Verlag und Administration.

Wenn in Bern dann **Bergola Dakeim**

Hotel — Restaurant — Tea-Room

vorzüglich gelegen für Besprechungen und Sitzungen.
Belpstrasse 41 — Tel. (031) 5 91 46.
Parkplatz u. Tramhaltestelle (Nr. 3) vor dem Hause

SAFFA 1928 - 1958

Es war ein sehr erfreulicher Gedanke der Saffa 1958, die noch lebenden Schöpferinnen der Saffa 1928 zu einem kleinen Treffen auf dem schönen Ausstellungsareal in Zürich einzuladen.

Am 3. September 1928 fanden sich aus der ganzen Schweiz zahlreiche ehemalige von 1928 zusammen. Viele Mitarbeiterinnen von damals waren gestorben, viele mussten sich wegen Krankheit, Altersschwäche oder aus anderen Gründen entschuldigen. Die gekommen waren aus den entferntesten Gegenden des Landes, dem Oberwallis, dem Berner Oberland, aus den Bergen Graubündens und vom Appenzeler Ländchen, vom Genfer- und Bodensee usw. erlebten ein freudiges Wiedersehen miteinander. Hände wurden geschüttelt, Namen genannt, die Gruppen bezeichnet, in denen man vor 30 und mehr Jahren zusammengearbeitet, damals, als es galt, das Wagnis einer Ausstellung für Frauenarbeit zu wagen.

Man wollte zurückblicken auf das Werk, welches der Zeit entsprechend zustande kam. Arbeitslosigkeit, Mutlosigkeit, bei der im Erwerbsleben noch nicht voll anerkannten Frau, bildeten den Grund zu der ersten schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit.

Das Thema, welches sich die Schweizer Frauen zu ihrer grossen umfassenden Schau stellten und das sich wie ein roter Faden in allen Darstellungen abzeichnen sollte, lautete: «Wo steht der Schweizer Frau heute, an der grossen Wende ihres Lebens, in Familie, Beruf und öffentlichem Leben, was muss sie anstreben.»

Die Mitarbeiterinnen von einst frischten in lebhaften Bildern Erinnerungen auf, sie schilderten die Schwierigkeiten, denen sie begegneten, die Hemmungen in der Darstellung der Frauenarbeit. Es musste sehr weit ausgeholt werden, es fehlten jegliche geschichtlichen und chronologischen Grundlagen. Die Behörden waren zurückhaltend in der Verabfolgung von Subventionen, man traute den Frauen das Gelingen der grossangelegten Schau auf dem idealen Ausstellungsareal der Stadt Bern nicht zu. Aber das Werk gelang, trotzdem von Grund auf alles geschaffen und aufgebaut werden musste. Es entstand die erste thematische Ausstellung, die teuer zu stehen kam, als die gewöhnlichen Darstellungen.

Das Eindrucksvollste, Schönste und bleibendste Werk war die grossangelegte Zusammenarbeit der Schweizer Frau. Vom kleinsten Bergdörfchen in

den Bündner Alpen, im Berner Oberland bis hinunter in das abgelegene Dürchen im Misox waren die Frauen daran, ihr Leben und Wirken an der Saffa den Schwestern anderer Landesgegenden vor Augen zu führen. Wir konnten nur staunen über den nie geahnten Reichtum an Phantasie, an Können, an Schönheitssinn und Opferbereitschaft aller Frauenkreise. Da gab es kein arm und reich, kein rechts und links, man arbeitete, bogte und freute sich Seite an Seite und erlebte Monate, Tage und Stunden gemeinsam getragener und verwirklichter Erlebnisse.

Nicht die von der einzigen Architektin von damals, Lux Guyer, aufgebauten, zierlichen, der Frauennarbeit angelegenen Ausstellungshallen, nicht der über alle Erwartung gute Besuch waren es, die uns Frauen alle glücklich machten. Es war das harmonisch verlaufene Zusammenarbeiten, das gemeinsame Erlebnis, welches heute, nach 30 Jahren, allen von 1928 in lebhafter Erinnerung gerufen wurde, welches uns noch einmal die schöne Zeit bildhaft lebendig vor Augen führte und uns beglückte.

Das gemeinsame Werk vermochte unzählige Werke für Familie und Volk zu schaffen und die Frau auf eine kulturell und beruflich bessere Stufe zu stellen.

Ein Auseinandergehen gab es bei den mit der Saffa verbundenen Kreisen nicht mehr. Man gestellte sich laufend landab zu den bereits bestehenden Frauenbestrebungen, man schuf da, wo noch nichts war, einen Kreis Mitgehender, man kannte, anerkannte und schätzte sich. Diese Atmosphäre war der richtige Boden, um eine neue, der heutigen Zeit angepasste Saffa ins Leben zu rufen.

Wir Ehemaligen, Altgewordenen beglückwünschten die neue Generation zu ihrem Werk. Wir danken ihr für das uns gebotene Wiedersehen und hoffen, es möge den Schweizer Frauen geschenkt sein, weiter zusammenzuarbeiten im Sinn und Trachten von 1928 und 1958. Dies ist die beste Abwehr gegen fremde Ideologien, die bei den geeinten Schweizer Frauen keinen Eingang findet.

Unter dieser Gewissheit gingen wir auseinander, glücklich über die verlebten Stunden des Wiedersehens und der Freude, die jetzt am Werke stehenden Vertreterinnen der nachgewachsenen Generation kennengelernt zu haben.

Rosa Neuenschwander

Die Genfer begelsterten die Zürcher durch ihren welschen Charme

Ein Festzug, wie ihn Zürich diesen Sommer noch selten sah

Die Bahnhofstrasse war am 23. August 1958 wie verzaubert. Verschwunden war die kalte Nüchternheit der weltbekannten Geschäftsroute. Sie war einer ansteckenden Fröhlichkeit gewichen. Genfer Frauen und Männer waren es, die diese Stimmung auslösten und verbreiteten, denn ihr farbenfreudig festzug, der unter der Leitung von Fernand Bassa stand, musste die vielen Zaungäste längs der Umzugsroute in seinen Bann ziehen.

Allen voran, hoch zu Ross, ritt, wie es im Programm stand «le Commandant du cortège», dem «le Peloton de Gendarmerie» mit der Schweizerfahne und gezielten Säbeln folgte.

Wieder kamen vier Gestalten aus der Vergangenheit geritten. Bevor die hohen Autoritäten Genfs vorbeimarschierten, spielte die Musique de Landwehr (ein Begriff, den man scheinbar nicht in die französische Sprache übersetzen kann) einen straffen Marsch.

Das hatte man in Zürich nun wirklich schon lange nicht mehr erlebt — quer über die Strassen wurden Volkstänze vorgetragen, gesungen und getanzt von den Kostümierten der Gruppe «Genève chant».

Die Buben und die Männer der «Ondine Genevoise» streuten einige Musikstücke als Auflockerung bei und die alten Grenadiere, bärenstarke und riesengrosse Männer, bildeten den Abschluss des festlichen Zuges.

Hatte schon dieser Festzug einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen, so bot auch der Aufzug der Fahne auf dem Festplatz, der unter den Klängen der Musikkorps stattfand, ein schönes Bild. Alle, die mitmarschiert waren, hatten sich im Quadrat des Platzes aufgestellt, so dass man vom Wohnturm aus, wohin wir in aller Ruhe sich nochmals betrachten konnte.

Dekorativ war die Festhalle geschmückt. Auf beiden Seiten lange Bahnen von Fahnen mit den Wap-

pen von Genf und dem Schweizerkreuz; Blumen auf Bühne und Tischen und heitere Stimmung an den Plätzen.

Namens der Regierung von Zürich hiess Regierungsrat Dr. Meierhaus die Gäste willkommen, indem er einen historischen Rückblick auf die Beziehungen der beiden Städte Zürich und Genf entwarf. Mit fremdlichen Worten verdankte Stadtrat Devaux die Einladung der Zürcher, um seinerseits die Vergangenheit in seinen Worten erstehen zu lassen.

Hatte man gegen Mittag den Blick auf den Festplatz gerichtet, so schweifte er am Nachmittag auf den See hinaus, um den prachtvollen Darbietungen Marina Dorias und ihrer Schwester Alda beizuhören zu können. Auf den Wasserrisikis so sicher wie auf dem Boden zu sein, ist nicht nur eine Kunst sondern gewiss auch eine Begabung. Gleich einem Pfeil schoss die Meisterin übers Wasser, unvermittelt eine Kurve ziehend, als wäre dies ein Kinderspiel.

Einen kulturellen Genuss bot die Veranstaltung im Saffa-Theater. Im ersten Teil wohnte man Tänzen und Liedern bei, die dem Volksschatz entnommen waren, während der zweite Teil Musik und Musikinstrumente alter Zeit neu zum Leben erweckte.

Vielleicht, wie die Saffa selbst war auch der Genferfestzug er brachte uns einen Ausschnitt aus dem Wirken unserer welschen Miteidgenossen am Lac Léman.

Eine Bündner Komponistin

Von der in St. Moritz lebenden Komponistin Anny Dalbert-Roth wurden in einem der kürzlichen Concerts de midi fünf Lieder und Kleine Stücke für junge Pianisten sowie sieben vertonte Mundartlieder wiedergegeben. (Verena Gehl, Gesang, Nini Berger, Cello, Aimée Leonard, Klavier, G. Voellmy-Liechti, Klavier.)

Berichtigung der Handweberliste in der Nummer 52

Da diese Liste telephonisch übermittelt wurde, wodurch sie eine Reihe von Fehlern enthielt, geben wir sie nochmals nach Kantonen geordnet richtig wieder:

Handweber-Ateliers

- Basel: Fr. Lotti Kramer, Schützenmattstr. 10, Basel
- Fr. Beatrice Schrenk, Gerbergasse 39/II, Basel
- Bern: Frau M. Kündig, Egelgasse 62, Bern
- Frau V. Lehmann, Lerberstr. 18, Bern
- Handweber Oberhalli, Innerkirchli Schürch, St. Urbanstr. 56, Lärghalting
- Geiger-Woerner, Ligerz am Bieler See
- Frau L. Vuille-Pestalozzi, Mont Bijou, Twann am Bieler See
- Frau M. Uetschi-Pulver, Burgisteinstrasse, Wattenwil b. Thun
- Fr. Martha Schmutz, Wohlen-Bern
- Fam. Krählenbühl-Courant, Zährli
- Fam. K. Altmann-Leuzinger, Höfl, Engi

Glarus

- Tessitura di Val Poschiavo, Poschiavio
- Stiva da Tessanda Val Müstair, Sa. Maria
- Frau Parolini-Ruffini, Scuol
- Webstube Trin-Digg
- Fr. M. und J. Bezola, Zernzt

Luzern

- Fr. Margrit Rösli, SWB, Wartensee/Sempach-Station
- Tessin: Frau Marietta Cafflich, Bedigliora/Malcantone
- Fr. Edith Naegeli, Brione ob Locarno
- Frau L. Sidler, Moscia-Ascona

Zürich

- Kurt Wucher, Teppich-Handweber, Dietikon
- BLIWI, Blinden- und Invalidenwerkstätte, Winterthur-Elg
- Genossenschaft Handweber Zürcher Oberland, Baum
- Fr. Lisbeth Brupbacher, Zugerstr. 10, Wädenswil
- Fr. Vera Denner, Zeltweg 40, Zürich 7/32
- Fr. Idy Meyer, SWB, Weinbergstr. 11, Zürich 1

Webschulen

- Zürich: Heimtextil-Webschule «Mülène», Richterswil

Handweber-Material

- Bern: Walter Arm, Weberer-Artikel, Biglen
- Zürich: Jakob Rüegg, Spezialgarne für Handweber, Tödi, 52, Zürich 2/39

Redaktion: Frau B. Wehrli-Knobel, Birkenstrasse 428 Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65
Telephon Presssavillon Saffa (051) 27 79 76 wenn keine Antwort: (051) 35 30 65 oder (051) 26 81, 81.

Verlag: Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin: Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau

Für Bettwäsche gibt es nichts Besseres als Leinen- und Halbleinen Gewebe

Ultra-Bienna wäscht zuverlässig

BETTY KNOBEL

Zwischen den Welten

ROMAN

«Dürfte man eventuell auch mitarbeiten, so im geheimen, an dieser aufstrebenden Zeitung? Oder handelt es sich um eine reine Männerangelegenheit?»

«Sachte, sachte! Du hast einen Siebzigjährigen vor dir, das will heissen: adagio, adagio! Hast du verstanden?»

«Ach, mit deinen siebzig Jahren, Grossvater! Du willst Komplimente hören, denn du weisst genau, wie lebendig und welch regen Geistes du noch bist! Ich muss immer wieder feststellen, dass die Männer eigentlich, entschuldige, viel eitler sind als die Frauen.»

«Frechdachs! — Also mitarbeiten will so etwas an unserer ernsthaften, von Männern gegründeten und redigierten Zeitung! Was soll ich dazu sagen? Da muss ich wohl den Herrn Chefredaktor fragen, weissst du Neue Mitarbeiter gehören in sein Ressort!»

«Der Chefredaktor? Ist es jener, der mich beinahe vor die Türe stellte?»

«Jener ist es; suche keinen andern!»

«Er wird bestimmt schreibende Frauen überhaupt nicht akzeptieren. Der Typ des verbohrtten, reichlich trockenhen, humorlosen Jungesellen!»

«Halt! Falsch ‚getypt‘, vollständig falsch — mit deinem Typ, du, und dazu: typisch blumersch! Da merkt man denn allerdings die Erziehung. Ein wenig modrig, wie? Pass auf, Meitli, bei uns weht ein anderer Wind als unten, dort im Tale zwischen den hohen Bergen, glaube mir!»

«Jetzt, Grossvater, muss ich rebellieren...»

«Rebelliere!»

Doch schon sind sie beim Haus angelangt. Die Haushälterin Krättili erschrickt zur Sprachlosigkeit, als sie den Herrn mit einem Fräulein ankommen sieht, so spät abends noch. Doch nicht etwa zum Übernachten? Was fällt ihm auch ein! Lieni Lenz hat die Gedankengänge der ‚getreuen Krättilin‘, wie er sie nennt, erraten und stellt ihr seine Enkelin vor.

«Ach, was, das glaube ich Ihnen nicht. Enkelin? Sie haben jetzt auf einmal eines Tages eine Enkelin! Bis jetzt hat nie jemand davon gesprochen, und Sie haben mir auch nie von ihr erzählt.»

«Phantasieloses Geschöpf! Gehen Sie kochen! Unser Besuchsgericht, wenn möglich! — Ist es möglich, Frau Krättili?»

«Ja, natürlich, brummt die Alte und watschelt leicht beleidigt ab.

«Darf der Besuch auch wissen, was für ein Gericht...?»

«Aha, schon wieder blumersch! Nein. Hier lebt man nicht auf Grund althergebrachter Erkenntnisse und sicher verankerter Erfahrungen. Hier wird der Pfad der Überraschungen und Wunder betreten. D'accordo?»

«Meinetwegen.»

Herrlich sind die Wälder der Heide. Der Duft sonnenheisser Harze entströmt ihnen in wogenden Wellen. Wo die Wiesen beginnen, vermischt er sich mit jenem des wilden Thymian. Es ist schön, mit Grossvater Lieni Lenz zusammen zu sein. Ein Stück Heimat, so ist es Katrina, hat sie hier aufgenommen, dieses Haus am Rand des Waldes, dieses Kinder- und Jugendland der Mutter, die sie nie gekannt.

An einem der Abende lässt Lieni Lenz nach der gemeinsamen Abendmahizeit im selben Raum, in dem noch immer der Flügel steht, in dem Katrinas Mutter als junges Mädchen musizierte, arbeitete und glücklich war, die geliebte Tochter Ursina noch einmal zum Leben erwecken. Er ist seiner Enkelin dankbar, dass sie ihm in diesen vergangenen Tagen nicht, wievohl es sie sehr danach verlangte, bald und viel von ihrer Mutter zu erfahren, zum Erzählen drängte.

Nun öffnet sich der Schrein wie von selbst.

«Ich führte, beginnt der Schriftsteller, «ein Zigeunerleben, war nirgends sesshaft, immer unter-

wegs. Mein Leben hat bestimmt recht verheissungsvoll begonnen, könnte man sagen. Ich war ein nicht allzu dummer Bursche, lernte leicht, faulente gern, drückte mich um Pflichten, die mich in der Zeit oder in der Freizeit allzusehr einzuengen schienen. Wie durch geheimen Zauber, sonderbar, gelang mir herrlich zeitweise die Gestaltung eines Motivs, wenn ich Worte gebräuelte oder Sätze formte. Ich schrieb mein erstes Feuilleton, meine erste Erzählung. Ich hatte Berufung und Beruf entdeckt und gefunden. Fast ein wenig zu rasch erklimm ich die Leiter literarischer Ruhms. An Ideen fehlte es mir nie. Phantasie hatte ich im Übermass. Wenn es ums Schreiben ging, war ich der emsigste, ausdauerndste Schaffler. Ich lernte immer besser beobachten, hatte Blick und Nase für Schauplätze, Menschen, Schicksale, für die Geflopfenheiten und die winzigen Dinge, die Reaktionen dessen, was wir den ‚grauen Alltag‘ nennen.

(Fortsetzung folgt)

Liebe Leserin!

Wenn Ihnen das Feuilleton gefällt und Sie sich für den Erwerb in Buchform interessieren, so wollen Sie uns eine provisorische Bestellung zukommen lassen. Das Buch, das zirka 200 Seiten umfasst, wird, kommt auf ungefähr Fr. 7.50 zu stehen. Wenn genügend Bestellungen eingehen, sollte die Herstellung bis ungefähr Anfangs November möglich sein, so dass das Buch auf Weihnachten bereit wäre. (Siehe Bestellschein Seite 4.)

Emma Eichenberger zum 70. Geburtstag

Es sind noch nicht viele Jahre her, da sah man in der Industriegegend der grossgewordenen Stadt Zürich nicht selten eine eifrige Lehrerin inmitten einer Schar Mädchen und Buben, die sie zum grossen Teil an Länge überragten, die verkehrreichen Strassen überqueren, um dorthin zu gelangen, wo Wissen und Wald die Stadt umgürten, oder auch, um tiefer in ihr Inneres einzudringen, den Spuren ihrer Vergan-

dene Sonnen zu leuchten. 864 Schulklassen lieferten zusammen 1200 kg Sonnenblumenkerne an das Eidgenössische Kriegsernährungsamt. Auf Schloss Schwandegg sowie im Tobgenburg wurden Lager eingerichtet, wo Emigrantenkinder, erholungsbedürftige Schweizer Kinder, Verwundete trotz Krieg und Elend einen glückhaften Sommer verbringen konnten, und in der herrlich gelegenen Manorfarm am lieblichen Thunersee wurde 200 körperlich entkräfteten und seelisch zermürbten Lehrerinnen aus 14 Ländern die Möglichkeit geboten, sich zu erholen, über alle zerschlagenen Brücken hinweg neu miteinander in Beziehung zu treten und damit den Glauben an den Menschen wieder zu finden. Was das in jener Zeit bedeutete, vermögen wir heute kaum mehr zu ermessen. Dass es noch Hände gab, die sich einem in grösster Not entgegenstreckten! Das da ein Ort war, wo man einzig den leidenden Menschen sah und sich zu ihm neigte! Wir ahnen aber auch kaum mehr, was für Schwierigkeiten sich einem solchen Hilfswerk entgegenstellten.

Emma Eichenberger, damals Präsidentin des Schweizerischen Lehrerinnenverbandes, der diese unvergessenen Hilfsaktionen in grosszügiger Weise finanzierte, besass die Zähigkeit des Durchhaltens, des nicht Zurückweichens. Hunderte von Briefen wurden von ihr geschrieben, hunderte von Begegnungen veranlasst. Dazu betreute sie in ihrem eigenen Heim eine Schar Kinder, die durch den Krieg ihr Zuhause verloren hatten, versah an ihnen durch Jahre in vorbildlicher Weise Mutterstelle.

Ich wüsste nichts, was das Kind und sein Wohl angeht, an dem Emma Eichenberger nicht tätigen Anteil genommen hätte. So war es kaum verwunderlich, dass sie sich, als Walter Robert Corti nach einem internationalen Kinderdorf rief, begeistert an seine Seite stellte. Emma Eichenberger sitzt heute nicht nur im Stiftungsrat des Wirklichkeit gewordenen Kinderdorfes in Trogen, ihr ganzes Herz ist dort daheim. Wir begegnen in ihrer eigenen Stube immer wieder Zöglingen von dort, die sich nun auf einen Beruf vorbereiten. Sie haben in Emma Eichenberger

eine warmherzige, verständnisvolle Mutter gefunden, kehren immer wieder bei ihr ein. Wirklich, ich wüsste nichts zu nennen, was das Wohl des Kindes betrifft, dem sich Emma Eichenberger nicht mitfühlend und mitschaffend zugewandt hätte. So sehen wir sie auch als geschätzte, verantwortungsbewusste Mitarbeiterin in Kommissionen, die sich um die Förderung des guten Jugendbuches bemühen, wir erleben, wie sie sich in ihrem «Ruhestand» auf den Unterricht mit Blinden umstellte, um einem lebensunfähigen kleinen Menschenkind, das die Sonne sucht und sie nicht sehen kann, den Weg in die Helligkeit zu bahnen.

Das ist Emma Eichenberger. Vieles blieb in dieser Betrachtung ungesagt. Erwähnen muss ich noch die Freude und Selbstlosigkeit mit der sich Emma Eichenberger neuerdings für die Schul-Schau an der Saffa einsetzte. Wo sie angriff, tut sie es auch heute noch mit Begeisterung und ausserordentlichem Geschick.

Wir haben uns oft gefragt, woher eine Frau die Kraft nimmt, eine so ungeheure Arbeitslast — 48 Jahre strenger Schularbeit, daneben das zusätzliche Wirken auf verschiedensten Gebieten — zu tragen, ja scheinbar spielend zu bewältigen. Nie hörte man Emma Eichenberger klagen, sie schien überhaupt nie müde zu sein. Zugegeben, sie verfügte über eine gesunde Natur, aber das half nicht allein. Was ihr ganzes Lebenswerk durchsonnte, blieb, neben der tiefen Liebe zu aller Jugend, dem unerschütterlichen Glauben an das Gute im Menschen, ihr goldener, tapferer Humor. Er war es, der das Lebenswerk Emma Eichenbergers trug und auch denen, die mit ihr zusammen arbeiteten, zum unvergleichlichen Jungbrunnen und Kraftspender wurde.

Am 16. September darf Emma Eichenberger ihren 70. Geburtstag feiern, eine jener tapferen Frauen, die ihr Leben in den Dienst der Allgemeinheit stellten und damit zum Segen für viele geworden sind. Im Namen aller, die an diesem Tage dankbar und in Verehrung an sie denken werden, grüssen wir Emma Eichenberger und wünschen ihr von Herzen weiterhin Gesundheit und Tatkraft zu fromem Wirken, denn immer wird sie sich wieder vor Aufgaben gestellt sehen. Das Leben ist ja so reich daran für den, der sie erkennt. O.M.



genheit nachzugehen. Emma Eichenberger war eine begeisterte und begeisternde Lehrerin. «Wie kommen Sie nur als Frau, in dieser Zeit der Verwilderung und Verwahrlosung der Jugend, mit so grossen Mädchen und Buben zurecht?» wurde sie oft staunend gefragt. Man bekam darauf ein Lachen zu hören. So etwas gab es für Emma Eichenberger schlechthin nicht. Sie liebte jedes einzelne dieser Kinder, sah in ihrer gelegentlichen Entgleisung die verborgene Not der Jugend und suchte dieser zu weichen. Emma Eichenberger glaubte, ohne je zu wanken, an das Gute in jedem Menschen und verstand es, diesem den Weg frei zu machen. Sie stellte Vorbilder auf, an der sich die Jugend zu orientieren vermochte, begeisterte sie für alles Gute und Schöne und stand — heute dürfen wir es wohl sagen — in ihrem ganzen Sein und Tun selber als bestes Vorbild inmitten dieser Jugend, die ihr mit rührender Liebe und Dankbarkeit anhing.

Der Lehrerberuf ist wohl einer der segensreichsten, den die Welt zu vergeben hat, wenn man auf diese Art in der Schulstube wirkt. Artikel in der Schweizerischen Lehrerinnenzeitung über Neugestaltung verschiedener Unterrichtsfächer, das Schülergespräch, Dramatisierung usw. zeigen, dass sich Emma Eichenberger stets mit allen neueren Bestrebungen auf dem Gebiete des Unterrichtes auseinandersetzte. Nicht umsonst sehen wir sie denn auch in verschiedenen, in der Stille arbeitenden Kommissionen tätig, so unter anderem während langer Jahre in der Pädagogischen Vereinigung des Lehrervereins Zürich, deren Ehrenmitglied sie geworden ist. Und, da sich Emma Eichenberger in ihrer weitestgehenden Art nicht nur für das Wohl des Kindes einsetzte, sondern am Kampf der Frau und Lehrerin um Gleichberechtigung ebenfalls warmen Anteil nahm, begegnen wir ihr auch bald schon im Vorstand des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. 1940 anvertraute man ihr dessen Präsidium, das sie während mehr als zehn schicksalsschweren Jahren auf ihren Schultern trug.

Rings um unser Land tobte der Krieg. Wir erleben den Zusammenbruch einer zivilisierten Welt, das Überhandnehmen von Unkultur, Unmenschlichkeit, Angst. In dieser Zeit der inneren und äusseren Not, entfaltete Emma Eichenberger ihr ganzes initiatives, weitsichtiges und warmherziges Wesen, stellte sie sich voll und ganz in den Dienst derer, die des Bestandes bedurften. Es waren ihrer viele. Mit Hilfe ihrer Mitarbeiterinnen rief sie — um nur einiges zu nennen — die Kolleginnen zu einer Sonnenblumenaktion auf. Resultat: Im ganzen Schweizland begannen in einer Zeit der Dunkelheit gel-

Der an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen vom 27. April 1958 gehaltene Vortrag von

Dr. iur. Helene Thalman-Antenen, Fürsprecher in Bern

Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?

wird vom Schweizer Frauenblatt als Separatdruck, 24seitig, herausgegeben. Bestellungen sind zu richten an die Administration SCHWEIZER FRAUENBLATT, Winterthur, Postfach 210, mittels untenstehendem Bestellzettel

Die Unterzeichnete bestellt

exemplare Sonderdruck «Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?» von Dr. iur. Helene Thalman-Antenen, Fürsprecher in Bern, zum Preise von 80 Rp. per Exemplar + Porto.

Name und genaue Adresse der Bestellerin



Der Meitli-Tag

Rund 12 000 Mädchen im Alter von 12—20 Jahren waren dem Rufe der Saffa gefolgt, und fanden sich zum erstmalig durchgeführten Meitli-Tag, dessen Wiederholung in anderer Form gewiss begrüsst würde, am Zürichsee ein.

Auf dem Festplatz wartete Willi Gohl mit einer Schar der Töchter- und einem Schülerorchester. Trompetenstöße verkündeten den Beginn der kleinen Feier, die von Gemeinschaftsgliedern und Darbietungen einer Gymnastikgruppe der Töchter- und Töchter- umrahmt war.

Das Leben liegt gleich einem unbestellten Acker noch vor Euch!

Mit grosser Aufmerksamkeit folgten die vielen Mädchen jeden Alters den Ausführungen der bekannten Jugendschriftstellerin Olga Meyer, die sich mit folgenden herzlichen Worten an die Jugend wandte:

«Willkommen, ihr Mädchen und Töchter an der frohen, reichhaltigen Schau am blauen Zürichsee, an der Saffa, dem gemeinsamen Werke vieler Hän-

de und Köpfe, die bereitetes Zeugnis ablegt vom Leben und Wirken der Schweizer Frau daheim in der Familie, im Beruf, in der Öffentlichkeit.

Sicher seid ihr bereits der Linie entlang gegangen, der breiten, einladenden Strasse mit den leuchtenden Wandbildern. Seht sie Euch noch einmal richtig an, denn sie sind es, ihre Bilder, die wie Blitzlichter in die Vergangenheit zünden und uns Frauen vor Augen stellen, die mutig taten, was ihnen das Herz zu tun auftrug, sich selber treu, bis zum Ende, keine Anfechtung, keine Mühe scheuend, und die zu Bahnbrecherinnen und damit zum Segen für viele geworden sind.

Auch ihr seid Frauen, werdende Frauen, liebe Mädchen und Töchter. Das Leben liegt gleich einem unbestellten Acker noch vor Euch und wartet auf die Aussaat. Es wartet darauf, was ihr daraus machen werdet, jede einzelne an ihrem Platz.

Seht Euch in der Saffa, um, haltet Augen und Herz offen. Sie zeigt Euch in bunter, froher Schau die



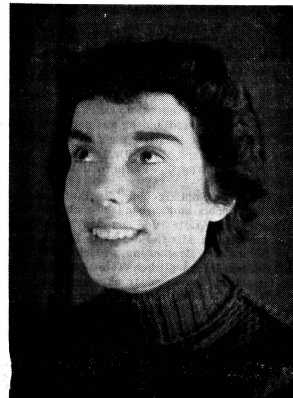
Claire Rufener, Bern, Vizepräsidentin der Saffa-Bezirkskommission, verantwortliche Architektin für das Modekrassell und die Halle «Modegerbe», die Wohnausstellung im Saffa-Turm.



Frau Marion Roemer, Zürich, Hostess des Club-Pavillons, deren Betreuung die Fachgruppe Besinnung/Erholung an der Saffa anvertraut war.



Regula Streuli, Mitarbeiterin des Saffa-Presseschefs, Frau Paula Maag, Mitarbeiterin der Gestalterin der grossen Gruppenausstellung «Lob der Arbeit», Frau Dr. Bohren



Doris Christen, auch sie Mitarbeiterin im Saffa-Pressesektor, gelegentliche Mitarbeiterin unseres Blattes

Aus der Citrone

Citronessig | Citron-Mayonnaise
Citrovin | **Mayonna**

Citronessaft
 in Sprayfläschli
Lemsaana

Sie strahlt, denn...

die feinen
VÉRON
 Confitüren
 im Glas mit dem neuen
 VACUUM - VERSCHLUSS
 bleiben stets frisch und aromatisch! Be-
 quemes Öffnen und Verschliessen des
 Glases. Luftdichte Packung auch nach
 Gebrauch.

VÉRON & CIE. AG. CONSERVENFABRIK, BERN

reichen beruflichen Möglichkeiten, die sich Euch Mädchen von heute bieten. Stellt Euch das Rückzeug vor Augen, das zu einer guten Mutter, einer verständnisvollen Erzieherin ihrer Kinder gehört, und das möchte ihr doch alle in erster Linie werden, und da habt ihr recht!

Die Saffa weiss aber auch, dass das Leben der heutigen Frau vielfach ein doppelbäusiges ist, und dass ihr Euch darauf zu besinnen hat, was

Ihr werden, welchen Beruf Ihr wählen sollt. Seht Euch richtig in den Hallen der Saffa um. Ihr werdet die Bäuerin, Gärtnerin, die Krankenschwester, Apothekerin, die Lehrerin, Bürolistin, die Frau in der Textilindustrie, als Künstlerin und in vielen anderen Berufsgattungen antreffen. Ihr werdet vor dem Kinderland stehen bleiben und staunen, in welch lieber, verständnisvoller Art da die Buben und Mädchen unterhalten und beschäftigt werden. Ihr werdet vor der Poupoumière Halt machen und den Kleinsten der Kleinen zulachen. Ihr werdet Einblick bekommen, auf welche Art man sie am besten und zweckmässigsten betreut, dass sie sich wohl fühlen, an Körper und Seele richtig gedeihen. Man wird Euch überall bereitwillig darüber Auskunft geben, wie und wo man sich in diesen verschiedenen Berufen ausbilden kann, denn alles muss gelernt sein. Nur das was gründlich erlernt wurde, erledigt man später spielend, und es macht einem immer Freude. Halbes Können Friedigt nie. Reich und gross und vielgestaltig tut sich Euch, liebe Mädchen und Töchter, das Leben hier an der Saffa auf. Welche Möglichkeiten, sich zu entfalten! Was für Aussichten, etwas zu erreichen, etwas leisten zu können! Sie bestand nicht immer. Noch vor hundert Jahren galt es für ein Mädchen eine Schande, zu studieren. Töchter durften, wenn es die Verhältnisse nur einigermaßen gestatteten, überhaupt keinen Beruf ergreifen, weil sich das für ein Mädchen aus guter Familie nicht schickte. Auf die sogenannten «Fabrikierinnen» sah man mit Hochmut hinab.

Die Welt hat sich gewandelt! Das Mädchen ist aus der Wohnstube, in der es lange Zeit festgehalten war, ausgebrochen. Frauen, bekannte und unbekannte, haben in hartem Kampfe die Welt erobert, haben freie Bahn geschaffen für junge, drängende Kräfte, die nach Betätigung rufen. Dieses Erbe übergeben sie Euch, Ihr jungen Schweizerinnen, damit Ihr daran weiterbaut. Es ist ein Erbe, das verpflichtet!

In wenigen Jahren werden bestimmt auch Frauen wählbar sein und in Amtsstellen sitzen. Wer weiss, vielleicht ist auch die eine oder andere von Euch, die ihr heute Euren Saffa-Festtag feiert, dabei.

Liebe Mädchen und Töchter, ich möchte, ich könnte es Euch so recht warm, ja unverlierbar ans Herz legen, dass, was für einen Beruf Ihr auch ergreifen, wohin Euch das Leben auch stellen möge, alles davon abhängt, wer Ihr im Grunde Eures Wesens seid.

Ihr habt viele Fesseln abgeschüttelt, die Generationen noch festhielten, seid freier geworden, bestimmt selbst. Wer aber bestimmen will, der muss auch die Verantwortung tragen. Er ist verantwortlich dafür, was er aus seinem Leben, aus sich selber macht.

Ich weiss, Ihr alle sucht das Gute, schaut aus nach Vorbildern, denen Ihr nachstreben wollt. Möchten es Vorbilder sein, wie Ihr sie hier an der Saffa findet, die Euch auf einen Höhenweg, den Weg der helfenden Tat weisen und nicht in den Sumpf des Scheiterns, der inneren Leere führen.

Vergesst Euch nicht an Minderwertiges, liebe Mädchen und Töchter. Scheut den Weg der Anstrengung und der Selbsterziehung nicht. Es lohnt sich und macht glücklich, ein Ziel das man sich gesteckt hat, zu erreichen. Es lohnt sich auch, seines Bruders Hüter zu sein.

(Fortsetzung folgt)

Heute in der SAFFA:

um 17 Uhr im Theater: Im Rahmen der Veranstaltungen der Schweizerischen Berufsverbände für Tanz und Gymnastik: Grete Luzi, Zürich: «Bewegungsentwicklung auf der Grundlage der rhythmischen Gymnastik.»

Zum letztenmal Jugend-Dancing um 20 Uhr Alkoholfreies Restaurant. Dazu die Reihe der an diesem letzten Safta-Samstag gebotenen Vorträge über Frauenberufe im Kinoraum «Lob der Arbeit».

Radiosendungen für die Frauen vom 14. September bis 20. September 1958

Montag, 15. September. 14.00: Notiers und probieren. Konfitüren. Das Rezept der Chefin. Gesunde Kost. Was möchten Sie wissen? — Dienstag, 16.00: Neue Kinderbücher. Hinweise und Proben. — Mittwoch, 14.00: Frauenstunde: Frau Ruth Goethe; 20.30: Die Frau von gestern — die Frau von heute. Wie es in Europa aussah, als die Frauenemanzipation begann. — Freitag, 14.00: Die halbe Stunde der Frau. 1. Säuglingspflege. 2. Volksbildungsheim oder Haushaltsschule. UKW: 20.00: Kleine Staatskünde für Schweizerinnen. (20.) Staatsbürgerliche Verantwortung. — Samstag, UKW: 21.45: Safta-Orgeleinstrumente.

Maestre ticinesi alla scuola della SAFFA

Le maestre delle nostre scuole per la Safta hanno esplicato un'elogiosa attività. Sono infatti le loro allieve, quelle soprattutto delle Scuole Professionali di Lugano, Locarno, Bellinzona, Biasca, che hanno eseguito i costumi tradizionali e allegorici per la leggenda «La Filatrice e il Mercante» rappresentata alla Scala delle Feste della Safta la sera delle Giornate cantonali Ticinesi; sono ancora quelle loro allieve che, sotto così esperta guida, hanno cucito i modelli di alta moda creati dalla nostra geniale sarta luganese Elsa Barberis e presentato al Concorso «Domani saremo cittadine svizzere» i bei vestiti di loro confezione ottenendo diversi ambiti premi e soprattutto il primo premio per la sartoria, vinto da una giovanetta di Ascona ex allieva della Scuola Professionale di Locarno.

bolli, una dozzina di fazzoletti minuscoli ma di vera stoffa, un «peso netto» di legna di bosco eseguito proprio con legna di bosco...

Le allieve... prendevano tutto febrilmente, approvavano con entusiasmo la presentazione che domani, nelle loro scuole, avrebbe certo interessato i loro allieve quanto esse si sentivano quel giorno interessate. (Il pubblico, dall'alto delle vetrate disposte a anfiteatro e da cui, grazie all'ausilio dei microfoni che portavano la voce dell'insegnante, poteva seguire tutta la lezione, si dimostrava altrettanto consensuale.) Anche noi, profane in materia, eravamo veramente entusiaste per la nuova e originale presentazione didattica della maestra ticinese.

Essa passò poi alla spiegazione di quei famosi arazzi che all'entrata, avevano tanto ritenuto l'attenzione delle... allieve. — Non sono soltanto un ornamento per i muri delle aule — disse la M. a Cleis-Vela. — Sono pure destinati a servire di comple-

mento a una o diverse lezioni da impartire nella scuola. — Infatti c'erano sui muri degli arazzi che rappresentavano le 4 Stagioni dell'anno e destinati ai più piccoli. Erano vere spighe per il mese di luglio; un albero nudo di vera corteccia per quello di novembre. Poi un Presepio con la Madonna vestita in stoffa vera color azzurro, un Bambinello che dormiva in una vera greppia di paglia, un asinello di vera pelle... per dicembre, naturalmente. Poi un altro arazzo spiegava i 4 punti cardinali di Stabio, la storia delle streghe e altre fantasie gentili.

Le allieve già maestre e le future insegnanti si accisero poi, sotto la guida della sig. a Cleis-Vela (vera artista nel suo genere che poi è moglie di pittore e madre di scultore assai reputati nel Ticino) ad eseguire loro stesse un arazzo del genere. E naturalmente servendosi del materiale... naturale, direttamente giunto dai boschi e dai prati del Mendrisiotto. Ne vennero lembi azzurri di cielo e di prato verdeggianti su sfondi ideali di tinte dolcissime. Poi (con muschio e corteccie di alberi ticinesi) casucce, zoccolate, barche in mitur, munghe colmate di fresche erbe, te e fiorellini. Il tutto componeva un quadretto gentile che le allieve portarono seco a lezione finita e che domani farà bella mostra di sé in un'aula delle scuole di Zurigo o di altra località in riva al bel lago omonimo.

Altre di quelle graziose cosette, che le signorine benevolmente prestate come allieve della nostra bella maestra ticinese eseguirono poi sotto la sua oculata guida in quelle tre ore e mezza di lezione, rimangono tuttora sulle pareti delle scuole della Safta. Come il bel modello di vestito sapientemente drappaggiato che le scolare della M. a Maria Balmelli di Lugano avevano eseguito al mattino nella stessa aula e davanti a eguale consenso di un pubblico altrettanto folto. Val la pena che i visitatori del Padiglione della Scuola alla Safta se ne soffermino dinanzi qualche istante... Sono semplici prove del buon gusto, della praticità, della gentilezza anche che le allieve delle scuole ticinesi, per opera di maestre validissime e di provato merito, porteranno seco nel futuro, in qualsiasi regione esse vivranno, e per tutta la vita. Per la loro felicità e il loro futuro benessere. Elsa Franconi-Poretti

Der Kanton Basel spielt im SAFFA-Theater

Der Kanton Basel hat seine Aufführung unter dem Titel «Laterna Magica» gestellt. Baselland brachte «Ein Abend im Schloss Ebenrain», ein Spiel von Gertrud Lendorff, während Baselsadt die Tanzantomime «Salle d'attente» von Marie-Eve Kreis darbot. Die beiden Inszenierungen verband die an zwei Klavieren gespielte Suite «Scaramouche» von Darius Milhaud.

Der Abend zeigte den interessanten Versuch, das Thema des Verführers, der seinen Opfern die Erfüllung der geheimsten Wünsche vorgaukelt, in zwei unterschiedlichen und in zwei Zeitepochen darzustellen. Schauspiel und Tanz, Rokoko und die Moderne stehen sich gegenüber.

«Ein Abend im Schloss Ebenrain» bietet einen Einblick in das Leben einer adligen Baselerfamilie, die von dem Magier Graf Cagliostro besucht wird. Dieser geheimnisvolle Zauberer weckt in jedem die verborgene Sehnsucht. In der Hausherrin den Traum, von einer romantischen Liebe, in dem Dienstmädchen den Wunsch nach einem eigenen Haus und in dem Pächter den Gedanken an eine Farm in Amerika.

«Salle d'attente» führt aus der häuslichen Geborgenheit des ersten Spiels in die nüchternen, kalten Hallen eines modernen Bahnhofs. Besuchungssitzen die Wartenden sich gegenüber, bis der Verführer auftritt. Was im Rokokostilblichen die lieblichen Cembalotöne untermalen, wird hier von einer gefährlich lockenden Musik begleitet. Der Magier zieht die Menschen in seinen Bann; fast willenlos folgen sie seinem Tanz, lassen sich von ihm an den Abgrund ihrer Wünsche führen. Während die Figuren des Schlosses Ebenrain sich wieder in der Realität auflösen, die Verführung als lockendes, unwirkliches Blendwerk erkennen, sind die Tänzer dem Zauberwerk hoffnungslos verfallen und werden von ihren Wunschvorstellungen verstrahlt. Wohl sitzen sie wieder wie zu Beginn auf ihren Bänken, aber leerer und ausgebrannt als zuvor, als seien sie von einem tödlichen Hauch befallen worden.

Das Rokokoispielchen ist leicht, heiter, in launigem «Baselditsch» gesprochen und hebt sich von einem zarten, reizenden Kulissenintergrund ab. Die Tanzantomime zeigt das Unpersönliche (Wartsaal) die Kontaktlosigkeit unserer Zeit (die Figuren warten allein, zu zweit) und die damit verbundene Gefahr, der schillernden Verlockungen zu erliegen. Dadurch kommt zum Ausdruck, dass sowohl früher wie heute die Menschen unerfüllten Wunschträumen nachgingen. Aber uns Modernen fehlt eine

gewisse Selbstbeherrschung, ein Sich-wieder-Auffangen-Können, wir lassen uns leichter in den Abgrund locken.

So folgten die Besucher mit grossem Interesse dem amütigen, natürlichen Agieren der Schauspieler und bewunderten im zweiten Teil die auf der klassischen Ballettechnik aufgebaute Ausdruckskraft der Tänzer. D. Chr.

Weder eine Frau am rechten Platz

P. G. An der Jahresversammlung der Schweizer Guttempler im Kirchengemeindehaus am Hirschengraben in Zürich, ist eine besondere Wahl erwähnt worden. Frau E. F. Graeter, Basel, wurde auf dem vakanten Sitz für Frauenfragen von vorgenannter Organisation bestimmt. Sie hat während der Aktion «Gesundes Volk» 1957, zum Teil fast die ganze Aufklärungszeitung gleichen Namens geschafft. Das ist recht so, wieder eine Frau am rechten Platz. Schon viele Jahre arbeitet Frau Graeter im Guttemplerorden mit, Der Guttemplerorden hat übrigens schon seit seiner Gründung in Amerika der Frau das gleiche Recht wie dem Manne eingeräumt. Es war dieses Jahr erfreulich, die Weltverbundenheit dieser Organisation festzustellen, waren doch die Weltvorträgerin des Jugendwerkes, Frau Blomkuist, Holland, das gut deutsch sprechende Fräulein Jarzawi aus dem Irak, Frau Biel und Gemah, aus Hamburg, der Grosssekretär der deutschen Guttempler, nebst vielen Begleitern aus unserem nördlichen Nachbarland, auch Rektor Huffmann aus Essen, dem Leiter des Bezirkes Rhein-Ruhrgebiet, aus England dessen Landeszentralpräsident, Peet, Herr Hämäläinen aus Finnland, von den franco-belgischen Guttemplern Herr Tschertner (Hünigen), aus Basels Dreiländercke. Alle waren des Lobes voll über die Arbeit der Schweizer Freunde. Herr Biel aus Deutschland erwähnte, dass wir eine gute Alkoholgesetzgebung hätten, aber von unsern Behörden zu wenig finanzielle Unterstützung bekämen. Er hatte sehr recht, denn es wäre vorzuziehen, wenn man nur die allernächsten Aufgaben erfüllen möchte. 60 000 Alkoholiker in der Schweiz und die Ausgabe von einer Milliarde für alkoholische Getränke machen einen Kommentar überflüssig. Für Mutterschafts- und Invalidenversicherung u. a. m. ist man anscheinend nicht in stande, die nötigen Mittel aufzubringen. 1959 wird die Landeshauptstadt, die ihr Kantonswappen in lebender Form in ihren Mauern beherbergt, die Delegierten begrüssen.

Politisches und anderes

Zum Fernost-Konflikt

Während die kommunistischen Kanonen die national-chinesische Insel Quemoy beschossen und die amerikanische Flotte in der Formosastrasse patrouilliert, richtete der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschew eine persönliche Note an Präsident Eisenhower, in welcher er sich mit der Lage im Raum von Formosa befasste. In seinem Schreiben bezeichnete Chruschtschew die Aktionen der Vereinigten Staaten als eine offene Provokation. Die Sowjetunion wird jedem Angriff auf die Volksrepublik China als Angriff auf die Sowjetunion betrachtet. Chruschtschew schlägt vor, die Lage im Rahmen der UNO zu prüfen. Gleichzeitig gab der Ministerpräsident der chinesischen Volksrepublik Tschu En-lai über Radio Peking eine Erklärung ab über die Bereitschaft der Chinesischen Volksrepublik mit den Vereinigten Staaten Verhandlungen über die Formosa-Krise zu führen. Diese Verhandlungen auf Besatzerbene sollen in Warschau geführt werden.

Der Vorschlag zur Verhütung von Ueberraschungsangriffen

Die Vereinigten Staaten ersuchten die Sowjetunion um eine Antwort auf ihren Vorschlag, dass in Genf technische Besprechungen über die Mittel zur Verhinderung von Ueberraschungsangriffen geführt werden sollten.

Neue Initiative Bonn zur Wiedervereinigung Deutschlands

Die deutsche Bundesrepublik hat am Dienstag die vier ehemaligen Besatzungsmächte — die Vereinigten Staaten, die Sowjetunion, England und Frankreich — in Noten aufgefordert, in einer gemeinsamen Kommission Vorschläge für die Wiedervereinigung Deutschlands auszuarbeiten.

Demokratischer Wahlsieg im Staate Maine

Die Wahlen im amerikanischen Staate Maine vom Montag, die gewöhnlich ein Barometer für die Neuwahlen im ganzen Lande sind, haben den Demokraten grosse Hoffnungen gegeben, dass sie die Mehrheit im Kongress behalten können. Die Demokraten haben den Sitz im Senat, den Posten des Gouverneurs und zwei der drei Sitze im Repräsentantenhaus erhalten. Präsident Eisenhower betrachtet den Sieg der Demokraten als eine unbestreitbare Niederlage seiner Partei.

Ausbootung Bulgariens

Die Agentur TASS gibt bekannt, dass das Sekretariat der Kommunistischen Partei der Sowjetunion beschlossen hat, Bulgarien, dem früheren Ministerpräsidenten, seiner Funktionen als Mitglied des Präsidiums des Zentralkomitees zu entziehen.

Der Beitritt Marokkos und Tunesiens zur Arabischen Liga

Wie aus der Mitteilung des Generalsekretärs der Arabischen Liga zu entnehmen ist, haben Tunesien und Marokko beschlossen, der Arabischen Liga als Vollmitglied beizutreten.

Der Staatsbesuch des griechischen Königs paars in der Schweiz

Der König von Griechenland, Paul, und Königin Friederike, sind am Mittwoch zu einem dreitägigen offiziellen Besuch in Bern eingetroffen. Am gleichen Tag, nachmittags fand im Bundeshaus der offizielle Empfang der königlichen Familie durch den Gesamtbundsrat statt. Bundespräsident Holenstein und König Paul tauschten Ansprachen aus.

75 Jahre Verein Schweizer Presse

Vergangenes Wochenende feierte in Bern der Verein der Schweizer Presse ihr 75jähriges Bestehen.

Ferien für bedürftige Hausfrauen

Frau Anderlöhren-Lüscher (Meiringen), die kürzlich gestorben ist, hat ein Legat im Betrag von Fr. 5000 — zwecks Aufrichtung eines Fonds für «Ferien für bedürftige Hausfrauen» vermacht.

Abgeschlossen: Donnerstag, 11. September 1958.

borenen Optimismus glaubte ich, den Bezirk Büllach zum Stimmrecht bekehrt zu haben. Niemand war dagegen. Hatten sie mir nicht alle freundlich zuehelcht? «Ja, wänn's alli esse meintid, wär's scho rächt.» Das tun wir ja. Das war vor fast 40 Jahren. Wir kämpfen immer noch. Wir kämpfen weiter; denn wir werden siegen. Gerechtigkeit gibt immer, auch wenn es etwas lange dauert. H. Forrer-Stepfer

An unsere Leserinnen!

Unser Feuilleton «Zwischen den Welten» von Betty Knobel soll, sofern genügend Bestellungen eingehen, in Buchform ausgegeben werden. Das Werk wird zirka 200 Seiten umfassen, in broschiertem Band mit illustriertem Umschlag erscheinen und nur Fr. 7.50 kosten. — Bestellungen bitte mit untenstehendem Bestellschein an die Administration des Schweizer Frauenblattes richten.

Redaktion und Administration SCHWEIZER FRAUENBLATT Technikstrasse 83, Winterthur Tel. (052) 2 22 52

Unterzeichnete... bestellt... Exemplare des Romans «Zwischen den Welten» von Betty Knobel, zum Preise von Fr. 7.50 + Porto.

Genaue Adresse und Name der Bestellerin:

Advertisement for Raucher, RENOVA TRICOFAGA, and NOVAG-Ticino Brissago.

Wie ich aktive Stimmrechtlerin wurde

(Schluss)

Wie viel neuer Kämpferwillen floss einem zu aus der Begegnung mit Frauen wie Gertrud Bäumer, Elisabeth Liders, Adèle Schreiber, Margeres Corbett-Ashby, Jane Adams, Rosa Manus, Miss Hencker aus Canada, der glanzvollen Rednerin Maltre Véronne, der charmannten Mme Malattere einer Duchesse d'Uxès sowie mit den mutigen Vertreterinnen Polens, der Tschechoslowaki, Jugoslawiens, Bulgariens, Indiens und andern aus nördlichen, südlichen und östlichen Ländern, nicht zu vergessen die mutige Emilie Gourd, Frau Dr. Leuch, Dr. Jeanne Ede-Schwyer, Frau E. Fischer-Alloth und viele andere mehr.

Die erste Abstimmung über die Einführung des Frauenstimmrechts im Februar 1920 mobilisierte alle befürwortenden Kräfte rund um den zürcherischen Stimmrechtsverein. Mir fiel der harte Boden des Bezirkes Büllach zur Beackerung zu. Ich sass in rauhen Beizen im friedlichen Tête-à-tête mit wichtigen Gemeindevätern und trank sauren Landwein mit ihnen. Ich spielte meinen Trumpf aus — ganz

weiblich, ja nicht kämpferisch. So liess sich mit ihnen reden. Ich sass auf Feldern während der Vesperpause, ass ein Stück Brot mit den Leuten, trank aus der Mostfische und redete — nicht über Stimmrecht, sondern über die kameradschaftliche, gemeinsame Arbeit, über gemeinsame Sorgen, aber auch über gemeinsame Freude am Erfolg, über die Verbundenheit von Bauer und Bäuerin und dass so schon die volle Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau begründet sei. Dass wir alle schliesslich nicht nur im eigenen Haus, sondern im grossen, gemeinsamen Schweizerzuhause wohnen und auch dafür gemeinsam die Verantwortung tragen, nahmen sie am Schluss recht beifällig auf. Vor einer Männerpersönlichkeit allerdings wurde ich gewarnt. «Vorsicht, der wirft Sie die Treppe hinunter!» Ich wagte es trotzdem, meinen Besuch zu unternehmen. Mit etwas Herzklopfen allerdings. Resultat — ich flog nicht etwa rücklings die Treppe hinunter, sondern wurde mit einem Maximum schweizerisch-büchlerische Höflichkeit hinausgeleitet. In meinem ange-

Eins, zwei, drei...

SUSI-fixe

im Nu die düftigsten Ziermaschinen für alle Geschenke und zu jeder Zeit! Eine dekorative Zugkordel formt die Masche und dient gleichzeitig zum Umbinden.



Ein Qualitätsprodukt der BANDFABRIK BREITENBACH AG Tel. (061) 80 10 08



Signet des Schweizerischen Institutes für Hauswirtschaft Zürich (S. I. H.)

Nylon «NYLSUISSE»: Was ist es, und was bietet es?

•NYLSUISSE• © = Schutzmarke für Fertigerzeugnisse aus Emmenbröcker-Nylon



Besuchen Sie den S. I. H.-Pavillon, Halle 14, Gruppe «Hauswirtschaft». Wir klären Sie über alle «Nylon-Fragen» kostenlos auf.

SAFFA 1958

Zum appenzellischen Kantonaltag am 13. September

Das letzte Wochenende der Saffa (13./14. September) gilt den Appenzellerinnen oder besser 'Frau und Maa', so wie es Walter Koller den Zuhörern im Festspiel schlicht und wirksam belegen möchte.

ninnen. Die Appenzeller werden um 14 oder 15 Uhr zur Stelle sein, wenn sie sich diesen Genuss nicht entgehen lassen wollen. Schon um 16 Uhr folgt die erste Aufführung des frohen Festspiels 'Frau und Maa', geschaffen vom Innerrhoder Walter Koller, der sich alle Mühe gegeben hat, beide Rhoden zur Geltung zu bringen.

Appenzellerinnen und Appenzeller — sogar der Landmann kommt für einmal an die zweite Stelle — reisen früh im Extrazug nach Zürich, wo sie bis zum offiziellen Trunk mit der Abordnung der Zürcher Regierung oder bis zum Mittagessen genügend Zeit finden, die Ausstellung zu besichtigen. Beide Rhoden im Haus der Kantone, die Appenzellerinnen am Stoss an der 'Linie', die Appenzeller Industrie und Gewerbe in verschiedenen Hallen, alles Heimische wird dabei besondere Aufmerksamkeit beanspruchen.

Man benütze den Vorverkauf! Denn dieser Appenzeller Kantonaltag hat als Mitwirkende passiver Art möglichst viele Bewohner beider Rhoden, die Appenzeller auswärts und die vielen Freunde des Landes am Alpstein zur Voraussetzung. Nur wenn wir alle an diesem Samstag und wenn möglich noch am Sonntag zusammenstehen, wird zum Abschluss der Saffa das niedlich Appenzellische aus der Vielfalt helvetischer Erscheinungen vollkräftig in den weitem Alltags hinausleuchten. Die Schweiz ist ja schon an sich klein. Ihr Mosaik erhabener Kleinheiten macht sie erst zum wertvollen Ganzen. Den Schlussstein zu setzen, bildet die hehre Aufgabe der Frauen und Männer, die ihr Hügel- und Bergland am Alpstein lieben.

Und nun die Appenzeller Frauen!

Sie galten von jeher als tapfer, schon seit der Zeit da sie — wie eine Darstellung der 'Linie' es ver sinnbildlicht — in der denkwürdigen Schlacht am Stoss den Männern zu Hilfe eilten und dadurch das Schlachtenglück zu ihren Gunsten zu wenden vermochten. Diese Tapferkeit beschränkte sich aber nicht nur auf dieses einmalige Kriegsgeschehen. Es brauchte steten Mut und zähen Durchhaltewillen um sich gegen aussen zu behaupten. Der Kanton Appenzell, der, wie eine kleine Festung, von allen Seiten aus seiner Umgebung ansteigt, war jahrhundertlang Angriffsobjekt von mächtigen Nachbarn. Und wenn es keinem gelang, Hand zu legen auf das kleine Voralpenland am Fusse des Säntis, so war es wohl dem einmütigen Willen von Mann und Frau zu danken, dass es nie in Knechtschaft sank. Freiheit und Selbständigkeit galten ihnen als die höchsten Güter, klaglos ertrugen sie Strapazen und Entbehrungen und mit List und Geschlossenheit wussten sie sich immer wieder ihrer Feinde am Rande ihrer natürlichen Befestigung zu erwehren. — Dass die Appenzeller allerdings ihre Tapferkeit so weit trieben, um zu Zeiten ihrerseits in fremdes Gebiet einzuzufallen und dort zu brandschatzen, sei nur nebenbei bemerkt. —

schon, der Vater wirtschaftet in der Küche, bereitet das Essen und ruft die Frauen zum Tisch, wenn es Zeit ist.

Wohl haben Maschinenzeitalter und Konkurrenz des Auslandes auch in Innerrhoden der Handstickerei schwer zugesetzt, aber ganz vermochten sie sie doch nicht auszurotten. Besonders feine künstlerische Arbeiten für Kirche und andere festliche Zwecke lassen sich nicht durch die Maschine herstellen, auch Initialen und Monogramme für Aussteuerer können nicht als fabrikmässige 'Engross'-Ware auf den Markt geworfen werden. Und wenn auch die heutige Generation sich nicht mehr die umfangreichen Aussteuerer aus Grossmutterzeiten anschafft, so wird doch jede echte Schweizer Frau ihren bescheidenen Besitz an Haushaltwäsche mit handgestickten Namen zeichnen lassen und dadurch den fleissigen, bescheidenen Innerrhoder Frauen helfen, ihr Brot zu verdienen.

Mut und Ausdauer brauchten die Appenzeller auch, um dem kargen Boden ihres Landes das zum Leben notwendige abzurufen, die Textilindustrie hielt ja erst ihren Einzug, als das ganze Gelände längst besiedelt war und verdrängt dann allerdings allen Ackerbau. Nur die Milchwirtschaft blieb, den übrigen Lebensbedarf konnte man vorteilhafter von auswärts beziehen. Die Textilindustrie war es, die in den letzten Jahrhunderten die Lebensgewohnheiten der Appenzeller Frauen prägte.

Im Ausserrhodischen war es die Handmaschinenstickerei und die Weberei, die die Frau neben den Mann stellte. Der Mann bediente die Stickmaschine, aber er konnte der Handreichung der Frau, der mannigfachen Hilfsdienste nicht entbehren. Oder dann arbeitete die Frau selbständig neben dem Mann an ihrem eigenen Webstuhl. Diese gemeinsame Anstrengung führte zu den schönen Resultaten an Geweben und Stickereien, die zu ihrer Blütezeit im ganzen Erdenrund begehrt waren und reichen Gewinn ins Land brachten. Freilich hatte diese konzentrierte Industrie auch ihre Nachteile, sie belastete die Frau vielfach allzustark, manchmal auch die Kinder, es blieb zu wenig Zeit für Haushalt und Küche, aber trotzdem bewahrte sie gewissermassen den gesunden Boden appenzellerischer Eigenart, ihren Hang zu Freiheit und Selbständigkeit.

Der innere Teil des Halbkantons, Appenzell Innerrhoden, war und ist das eng umgrenzte Gebiet der Handstickerei, und Handstickerei ist nun so ausschliesslich Frauennarbeit wie wohl kaum eine zweite Industrie in der Schweiz. Die Innerrhoder Frauen werden darum von frühesten Kindheit an auf ihren Beruf eingestell und dafür vorbereitet. Um die oft spinnwebfeinen Battisgewebe mit kunstvollen Ornamenten zu besticken, braucht es auch die feinsten Hände, und diese Hände werden schon beim kleinsten Mädchen gepflegt. Es muss keine Haus- oder sonst größere Arbeit verrichten, das besorgen die Buben. Die Mädchen werden früh eingeführt in die Kunst der Stickerei, knapp Schulpflichtig verstehen oft schon, einfache Hohlsäume (Stüffli) zu stechen. Und wer mit offenen Augen durch Innerrhodengebiet wandert, der sieht hinter den hellen langen Fensterreihen der blitzsauberen Appenzeller Häuser manch feines Profil von jungen und alten Appenzellerinnen über den Strickrahmen gebeugt. Uns Haus und im Stall hantieren die Bur-

Es gab keine Mietskanonen, keine weiten Fabrikssäle, in denen die Maschinen in langen Reihen standen und ein Arbeiter neben dem andern arbeitete. Die Handstickmaschine fand ihren Platz im luftigen Sticklokal eines 'Stickerhemetti', der Webstuhl stand im Webkeller eines 'Weberhöckli'. Dort arbeiteten Mann und Frau in oft lang dauerndem Tagewerk; man sticte, man sandte das Schiffein durch den Zettel, man besserte nach und rüstete aus und trug alle 14 Tage das fertige Stück zum Fergger und holte sich einen neuen Auftrag. Aber daneben war man sein eigener Herr und Meister, man sass auf eigenem Grund und Boden, manchmal gehörte etwas Umgelände, eine kleine Landwirtschaft dazu, man lebte mit seiner Familie in den eigenen 4 Wänden und pflegte mit Stolz und Sorgfalt und Liebe sein Häuschen. Und man erzog die Kinder zur Mitarbeit in Einfachheit und Anspruchlosigkeit.

Aber dann kam die grosse Krise. Eines Tages kehrte der Vater ohne neuen Auftrag aus der Stadt zurück, die Stickmaschine wurde zum alten Eisen geworfen, der Webstuhl zerfiel. Der Mann musste auswärts Arbeit suchen und die Frau hatte sich in den total veränderten Verhältnissen zu bewähren. Mit einem Minimum von Mitteln wusste sie oft ihren Haushalt aufrechtzuerhalten, ihre geschicklichen die Frau, die so lange mit dem Manne in der Erwerbsarbeit gestanden, kam auch häufig in den Fall, selbständig einen Betrieb übernehmen zu müssen, eigene Ideen zu Umstellung und Neugeschäft zu verwirklichen. Die selbständige Geschäfts- oder Fabrikantenfrau ist eine häufige Erscheinung im Appenzellerland, besonders auch heute, wo neue Erwerbsmöglichkeiten sich langsam eingebürgert haben.

Die differenzierte Industriearbeit, die von jeher nicht nur die Hand, sondern ebensohoh Kopf und Sinn, Ueberlegung und Denken beanspruchte, verlieh der Appenzeller Frau auch Aufgeschlossenheit für Fragen der Zeit. Und die Verhältnisse im Kanton Appenzell verlangen auch nach ihrer Mitarbeit. So gehört der Kanton Appenzell zu den wenigen Kantonen, die trotz bescheidenster Finanzen in die Finger verwendeten jedes Fetzenchen, als Neuschaffungen längst nicht mehr möglich waren. Da und dort eingeführte Heimarbeit — auch von seiten der Frauenzentrale — halfen die Not etwas ihrer Staatsrechnung das Gleichgewicht halten, konsequent gibt er nicht mehr aus als er einnimmt und erzielt dadurch auch seine Bürger zu Einfachheit und Sparsamkeit. Manches unterbleibt allerdings, was gut und wünschenswert wäre, der privaten Initiative bleibt ein weites Feld, auch der privaten Gefebredigkeit und vor allem dem tätigen und schöpferischen Schaffen der Frau. Manche soziale Einrichtung, die andernorts von Gemeinden und Staat übernommen wird, wurde bei uns von Frauen gegründet und betrieben. Und wenn sie auch oft anfänglich mit viel Widerständen und Widerspruch zu kämpfen haben, so wissen sie sich doch meist mit der Zeit die volle Anerkennung der Öffentlichkeit zu erringen.

In der, vor 30 Jahren, im Anschluss an die Saffa I gegründeten Frauenzentrale, sind alle Frauenvereine von Appenzell AR vereinigt. Und dieser Zusammenschluss ist nicht nur ein äusserlicher, er wird geprägt durch ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das in den regelmässigen, stark besuchten Zusammenkünften seinen lebhaften Ausdruck findet. Jeder Verein hat ja sein Spezialgebiet, man hilft

's rych Webräüül

Uff ond ab ond hi ond her — lug, ke blicci mäied, aber 's Herz vom Wybli icht volle Harmonie. Wör em hit en Millionär 's halb Vermöge gee — Määnscht, das Wybli do im Cher chömt d'r zfredner see?

Julius Ammann: 'Jetz wemmer ääs jödele. Verlag Schläpfer, Herisau.

sich gegenseitig, wo kleine Gemeinden im Nachtel sind; mit Begeisterung wird an gemeinsamen Aufgaben gearbeitet, und mit allem Ernst werden alle jene Fragen diskutiert, die von aussen an die Frauenzentrale herangetragen. Vieles wird aufgenommen und realisiert, manches muss, als für unsere Verhältnisse untauglich, abgelehnt werden.

Das Zusammengehörigkeitsgefühl ist vielleicht überhaupt eines der stärksten Merkmale der Appenzeller Frauen. Es ist entstanden aus gemeinsam durchlebten Notzeiten, aus einer gewissen Isolation als kleine Bergkanton, der sich in nichts messen kann mit allen Errungenschaften und Fürsorgewerken seiner gewichtigeren Brüder und aus Liebe zur angestammten Heimat, die schon den ersten appenzellischen Freiheitskämpfern Geschlossenheit und Stärke verlieh und die auch in den heutigen Nachkommen noch nicht erloschen ist. Clara Nef Clara Nef, Herisau, alter Appenzeller Landmannfamilie entstammend, gründete 1918 das appenzellische Komitee Pro Juventute, Abteilung Schulkind, den Bund für Frauenbestrebungen Herisau und Umgebung (1920), die appenzellische Frauenzentrale (1929). 1932 wurde Fräulein Clara Nef, eine Pionierin im Kampfe um die Gleichberechtigung der Frau, wie jenen gegen den Alkoholismus, in den Vorstand des Bundes Schweizerischer Frauenvereine gewählt. Von 1935 bis 1944 war sie dessen Präsidentin.

Präsidentin der Appenzeller Saffa-Kantonalkommission ist Frau M. Dormann-Flury, Herisau



Eine der Appenzeller Stuben mit der charakteristischen Fensterreihe

Die Appenzeller-Nische

Wer die Appenzeller Nische im Haus der Kantone betrachtet, vermisst sie und da die nähere Beschreibung. Die Säntiskette im Hintergrund ist den meisten Schweizer Besuchern von einem Besuch oder durch Abbildungen bekannt. Eine kleine Auswahl aus den bei uns gewebenen, ausgerüsteten, bestickten und bedruckten Stoffen ergibt das farbige Landschaftsbild. Gerade weil aber die hügeligen Wiesen und Wälder dem Betrachter nicht genügend entgegen, hat die Heimindustrie, wie auch die Fabrikarbeit neben der Landwirtschaft ihren Platz eingenommen. Auf der 'Spulrustig' im Vordergrund werden die Garnrollen vorbereitet, die später zum Weben und Kurbelsticken von Vorhang- und Kleiderstoffen gebraucht werden. In Appenzell-Innerrhoden ist das Stücken und Bellieren die Hauptbeschäftigung. Daneben freut sich der urchige Appenzeller an bunten bemalten Kästen und Truhen, wie an den von speziellen Weisküfern geschnitzten, oder von Bauernmalern geschmückten Geräten seiner Milchwirtschaft.

gestickte Schal, welchen eine Handelsfirma in Trogen als Geschenk für die Kaiserin Joséphine, der Gattin Napoleons I., in Auftrag gegeben hatte. Während eine emsige Sticklerin zwei Jahre lang daran arbeitete, änderten sich die politischen Verhältnisse und das kostbare Präsent erreichte nie seinen Bestimmungsort.

Kleines Erlebnis

Es war während der Kriegsjahre, zu jener Zeit, als auch den Kindern in Grenzgebieten die gleichen Erkennungszeichen verabschiedet wurden wie dem Militär, bestehend aus einem Einfeinblechtüchlein mit genauer Identitätsangabe, das man um den Hals trug. (Im Volksmund Totenflechtchen genannt.) Ich reiste mit ein paar bleichen td.-gefährdeten Kindern aus einer unserer kleinsten Gemeinden ins Bundesland. Schüchtern und befangen drückten sie sich in eine Ecke, alles war neu und ungewohnt, die Reise, die Landschaft vor den Fenstern, die Menschen im Wagen, selbst die paar neuen Ausrüstungsgegenstände, die sie geschenkt bekommen hatten. Halb stolz, halb verlegen zeigte eines die neuen Schuhe, ein anderes eine bunte Schürze, ein drittes einen Pulllover. Da zog eines seine Erkennungsnummer unter dem Kleid hervor und rief: 'Ich habe dafür das!'. 'Oh', sagte bedauernd seine Gefährtin, 'ich hätte ja auch so eines, aber weist, wir dürfen es eben nur am Sonntag tragen!'. C. N.

Advertisement for Käsepavillon. Text: Text zum Puppen-Diorama im SAFFA-Käsepavillon. Schweizerkäse entsteht in kleinen, hygienisch ausgerüsteten Dorfkäsereien. Sauber gewonnene Milch, sofort frisch abgeliefert, vom Käser kontrolliert, wird nach guter Handwerks tradition zu Käse verarbeitet. Besuchen Sie uns im Käsebissen an der SAFFA (Halle Ernährung)

Advertisement for Tag der Appenzeller Frauen an der SAFFA. Text: Zum Tag der Appenzeller Frauen an der SAFFA

Advertisement for Saum. Text: Färberei u. Chem. Reinigung Saum macht's guill. HERISAU Signer & Co. / Tel. (071) 51714. Färben, Reinigen und Bügeln sämtlicher Damen- und Herrenkleider. Plissieren und Dekatieren. Wasserdicht imprägnieren. Spezial-Graubehandlung an vergilbten Kleidern. Entglänzen. Prompte, zuverlässige Bedienung

Advertisement for Appenzell-Innerrhodische Kantonalbank Appenzell. Text: Appenzell-Innerrhodische Kantonalbank Appenzell mit Agenturen in OBREGG und HASLEN. Wir empfehlen uns für alle Bankgeschäfte. Sämtliche Einlagen geniessen die STAATSGARANTIE. Der Reingewinn wird nach Einlage in die Reserve ausschliesslich zu Gunsten des Kantons verwendet

Die keinen Kantonaltag haben...

Die Glarnerinnen



Nun endlich auch die Glarnerinnen! Sie haben aber, die Frauen aus dem Tal der Linth, keinen Kantonaltag. Aber wir möchten ihnen doch ebenso wie allen andern, in unserem Blatte Raum und Ehrung geben. Es ist nicht etwa so, dass der berühmte Glarner Guggel wieder einmal zu spät gekriegt und die Leute vom Fusse des Glärnisch nicht zettig genug aufgestanden wären, sondern Ueberlegungen ganz anderer Art haben die verantwortlichen Frauen aus dem Kanton Glarus von der Durchführung eines eigenen Kantonaltags für den zahlenmässig so kleinen Kanton absehen lassen. Betrachten wir daher im Haus der Kantone die Glarner Koje (s. Bild) besonders aufmerksam. Sie ist übrigens die erste, nimmt uns auf unserem Rundgang zosuzagen in Empfang. Wir sehen das Landesbanner, das die Glarner 1388 zum Sieg bei Näfels führte, nach dem Original im Freulerpalast Näfels von Elisabeth Winteler-Marty, Glarus, ausgeführt. Rosemarie Winteler,

diplomierte Kunstgewerberin, Lehrerin am Töchterinstitut Fetan, stickte den «Bergwald», während der fünfzehn berühmte Glarner darstellende Wandteppich von Adry Matter-Tschudi, Schwanden, geschafften wurde. Stiche aus der Sammlung D. Jenny-Sueder, Ennenda, ergänzen die Schau, die weiter noch Handdruckmodelle und farbenfrohe, bedruckte Tücher aus den Etablissements der glarnerischen Druckindustrie enthält. Hübsch der Handdruck von Ida Vischer-Jenny, stillisiert ihren Heimatort Ennenda wiedergebend. — Frau Ruth Jenny-Wipf, Ennenda, zeichnete als Präsidentin des Glarner Saffa-Kantonalkomitees. Ihre Mitarbeiterinnen waren Frau Helen Heer-Schlittler, Vorstandsmittglied des Schweizerischen Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen, Frau Leonie Just-Trümpy, früher FHD-Inspektorin und städtische Eheberaterin in Zürich, Frau Setty Egloff-Trümpy, Fräulein Leni Schuler, alle in Glarus.

Glarner Künstlerinnen an der SAFFA



Greta Leuzinger

Zuerst stossen wir in der Kunsthalle auf die Monotypen von Christine Gallati, flammende, intensive Farbenspiele, lebendurchglüht, so dass wir den Wunsch äussern hören, es möchte einmal eine Gesamtausstellung Christine Gallati in Zürich geben um in ihr gesamtes Schaffen einen Einblick zu erhalten. Von Greta Leuzinger sind zwei Kompositionen ausgestellt, in Oel die eine, farbige Aetzung die andere. Diese junge, sehr begabte Künstlerin hat die Illustrationen zu einem von der Nuklear-Wissenschaftlerin Dr. Hedli Fritz-Niggli verfassten Buch besorgt und jene für eines von der Konservatorin des Rietberg-Museums Zürich, Dr. Elsy Leuzinger, auch sie glarnerischer Herkunft, herauskommende Werk über die Kunst Afrikas beendet. Auch in Zeitschriften stossen wir dann und wieder auf Zeichnungen von

Greta Leuzinger. In einem der Saffa-Wettbewerbe für einen Wandschmuck des Schulhauses Wipkingen wurde die von Greta Leuzinger eingereichte Komposition durch die Stadt Zürich angekauft. Jetzt wird die Künstlerin wieder mit Spannung darauf warten, welches ihrer eingesandten Werke vor der Helmhau-Jury für die Weihnachtsausstellung der Zürcher Künstler Gnade findet. Wir erinnern uns z. B. an den von ihr in einer früheren dortigen Ausstellung gesehenen eigenwilligen, uns faszinierenden «Milchwald». Ein von Greta Leuzinger in einem internationalen Wettbewerb eingereichter Farbendruck wurde angenommen und in der bekannten, in Grenchen durchgeführten Ausstellung gezeigt.

Greta Leuzinger musste seinerzeit den Besuch der

Anna Aebli-Oertli

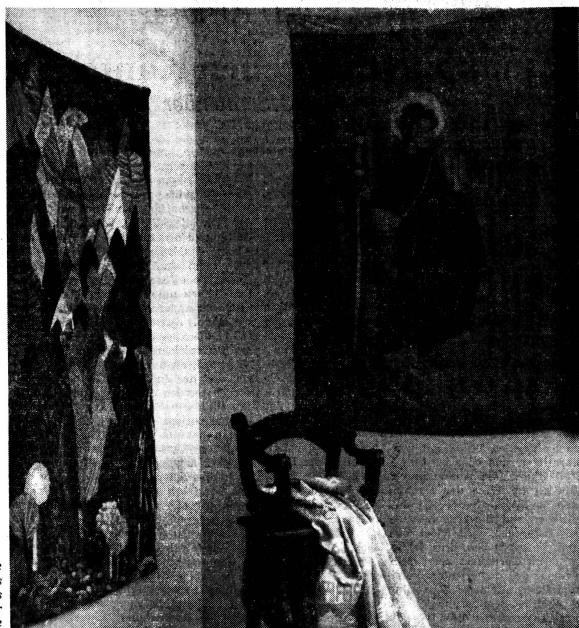
eine der ersten Glarner Pastetenbäckerinnen

Als die grossen Hängetürme, die man vom Glarner Bahnhof aus sieht, noch jugendfrisch in hellem Holze leuchteten und zusammen mit den hohen roten Kaminen und den weissgetünchten Fabrikgebäuden die eben begonnene letzte Blütezeit des glarnerischen Zeugdruckes verkündeten, da legte einer der vielen hundert Drucker den Model für immer beiseite und zog mit seinem Ehegespons und einem bescheidenen Brautfuder aus dem Ennetbühler Tschachen nach Glarus hinüber.

Was Paulus Aebli, von Ennenda (1834—1891) bewogen hatte, dem Berufe seines Vaters untreu zu werden, kann erahnt werden. Er hatte in seiner Freizeit etwas Weinhandel betrieben und namentlich im Winter, wenn die Fabrikarbeit oft schon in den frühen Nachmittagsstunden eingestellt werden musste, einem Nachbarn in der Backstube geholfen. Da mag er sich entschlossen haben, den vielgerühmten goldenen Handwerksboden zu betreten, zumal seine 18jährige Frau Anna Oertli (1840—1911) als Bäckerstochter alle Gewähr bot, eine tüchtige Haus- und Geschäftsfrau zu werden. Ausser ihrem lieben und lautmern Wesen brachte sie die Kunst der Feinbäckerei mit, insbesondere das Rezept zur Herstellung einer ausnehmend feinen Glarner Pastete. Das junge Ehepaar und alle seine Nachkommen sangen

und singen das Lob einer alten Base, die Anna Oertli zu einer guten Stunde dieses Geheimnis anvertraute und ihr alle Griffe und Kniffe und «Vörtel» verriet, die es eben braucht, um die «Königin der Glarner Spezialitäten» erstehen zu lassen. Woher jene Base die «Pastetenkunst» kannte? Nun, die Zuckerbäckerei lag schon im 18. Jahrhundert in den Händen von Frauen, vornehmlich in Ennenda. Dort mag die Glarner Pastete auf der Festtafel von Handelsherren und Landvögten geprangt haben; jedenfalls erinnert sie in Form und Aufmachung an das schnörkelselige und puderschiele Rokokko. In den Luxusmandaten der gestrengen Herren und Obern ist allerdings von ihr nie die Rede.

Zu den regelmässigen Kunden der neuen «Bäckerei und Konditorei Aebli» auf der Press in Glarus gehörten aber nicht minder die Arbeiter der nahen Fabriken, jene aus der «Insel» und den «Heerigen». Und natürlich die Verwandten und ehemaligen Arbeitskameraden von jenseits der Linth. Die Drucker kauften aus dem Zahltag ein ordentliches Quantum Süssigkeiten, vorzugsweise sogenannte Schwammherzen, Ankenzellen, Schillerlocken, Guggelöpfe und Hefenkranze. Selbstverständlich auch «Oepfelbeggeli». Diese «Jungen der behäbigen Pastetenmütter» waren offenbar für den kleinen Geld-



Koje Glarus im Haus der Kantone

Photo Edith Reusser, Basel



Anna Aebli-Oertli (1840—1911) eine der ersten Pastetenbäckerinnen im Lande

beutel gedacht und daher ursprünglich mit Apfelmos, Rosinen und Weinbeeren gefüllt worden. Daher der Name.

Schon nach drei Jahren verloren Paul und Anna Aebli-Oertli in der Glarner Brandnacht all ihr Gut und Hab. Die Versicherung und die grosszügige Hilfe, welche der abgebrannte Hauptort damals aus aller Welt erfahren durfte, deckten den Schaden gänzlich; aber man musste doch wieder von vorn anfangen. Bei der Neuverteilung der Bauplätze wäre Aebli übrigens just neben Bäcker Jakobler (heute Geschäft von Uhrenmacher Frey) zu wohnen gekommen; doch einigten sich die beiden Konkurrenten dahin, dass Aebli in der Burgstrasse baute. Mit

(Fortsetzung auf Seite 8)

SANT FRIDLII

Sant Fridli, über Meer und Land bisch du im dunggle Pilgerwand zu us ids Bärgtal chu, häsch nu ä Stägge und us Buech, ä Wandertäsche mit dr gmuh.

Am Heidetum häsch Chrieg agessit! Di grosse Glaube hät di treit und gfuehrt uf äiner Reis. Drna häsch zu dü Lüüte gredt und prediget uf höher Gheiss,

häsch Wunder tue und Chranngni gheilt was d'gha häsch mit dä Arme teilt, ä Hülf bisch gsi um Land und nach dim Tod si Schutzpatru i Fridle, Not und Schlachtebrand.

So händs is us verzellt ämal due sinmer fortchu ussem Tal. O, je, we hämmer da bi fründe Lüüte i dr Stadt schu gli ä truurigs Hetweh gha!


Gfret hät's eim aber we ä Narr ä jedes Mal, bimeld isch wahr wänn öppe här und hi im Wind ä Fahne gflattret hät mit üserem Sant Fridli dri.

Mir sind uf d'Zeeche gstande, händ us weidli z'oorderscht vüre drängt und glueget und us gfreut as öpper i dem fründli Land dr Fahne mit äm Fridli treit. B. K.

Advertisement for UFAG Faden featuring a logo, the text 'Glarner Frauen an der SAFFA', and an illustration of a woman sewing.

Advertisement for Stockli Kupfer featuring an illustration of a copper pot and text: 'Licht aus! Gowle anzünden', 'Der große Augenblick! Geheimnisvoll-feiertlich leuchtet das schöne Stöckli Kupfer', 'wertbeständig, Tradition verförpernd', 'Fondue-Redhauds, Burgunder-Pfannen, Flambee-Pfannen, Plattenwärmer', 'Wein-Bowlen, Pot-au-feu, Tee-Wärmer, Caffe-pots', 'ALFRED STÖCKLI SÖHNE', 'Glarnerinnenfabrik, Stettli@Glarus'.

NEU



Der neue Passap-Automatic strickt noch schneller, einfacher und so weich wie von Hand.

Passap AG.
Gotthardstr. 51
Zürich 2
Tel. 051 / 23 78 87

Permanente Vorführungen während der Geschäftszeit

Wer sich versteht auf gutes Essen — wählt SAIS!



Zu jedem neuen Rezept gehören die bewährten SAIS-Produkte. Denn mit SAIS gerät alles besser und schmackhafter!

SAIS-Oel

das reine goldgelbe Oel mit dem zarten Nussgeschmack — immer frisch in der schwarzen Flasche

SAIS 10 %

das meistgekaupte Speisefett — in der Lichtschutzpackung bewahrt es immer seine Frische und Güte

PLANTA

die 100% reine Pflanzenmargarine mit 10% Butter und den Aufbauvitaminen A+D. Gesund und bekömmlich... ideal für die moderne Ernährung



Jede Hausfrau weiss: wenn Oel und Fett — dann SAIS!



Seit 60 Jahren trinken

unsere Frauen



ihren Kaffee bei Hilli im Vegetarischen Restaurant, Zürich 1, Sihlstrasse 26/28

Ausgesuchte Menüs nach Dr. Bircher-Benner. Diät- und Rohkostspeisen sorgfältig zubereitet. Eig. Konditorei, beheizt. Räume im Parterre und 1. Stock.

Pullover und Jacken
Jupes und Blousen
Damenwäsche
Strümpfe, Handschuhe
Herrenartikel

Fanny Meyer

Storchengasse 2, Zürich 1

Gesucht Lernschwestern

In psychiatrische Ausbildungsanstalten.

Mindestalter 20 Jahre, bei zweckmässiger Vorbildung und spezieller Eignung 19 Jahre. Geregelter Arbeits- und Freizeit, bezahlte Ferien, gute Entlohnung, kostenlose Ausbildung.

Nähere Auskunft erteilt das Sekretariat der Schweiz. Zentralstelle für praktische Psychiatrie, Dählhölzliweg 14, Bern.

UNSER FEUILLETON

«Zwischen den Welten» von Betty Knobel wird — sofern genügend Bestellungen eingehen — zum vorteilhaften Preis von Fr. 7.50 in Buchform erscheinen. Das Werk wird zirka 200 Seiten umfassen und broschiert in illustriertem Umschlag ausgegeben.

Beachten Sie Bestellschein auf Seite 4

Der neue Schweizer Waschautomat mit dem entscheidenden Vorteil...

nur Fr. 2'265.-

adora

... für alle jene geschaffen, die ohne allzu grosse Kosten von den Vorzügen einer schweizer. automatischen Waschmaschine profitieren möchten.



• Einknopf-Bedienung, 5 1/2 kW-Heizung • Fassungsvermögen 3 1/2 - 4 kg Trockenwäsche • Automatische Programme für Koch-, Bunt-, Feinwäsche und Kunstfasern • Vorwaschprozess • Trommel, Bottich, Boiler und Abschlussstückel aus rostfreiem Stahl (Cr-Ni-18/8) • SEV- und SIH-geprüft.

Vergleichen Sie mit anderen Frontalautomaten und Sie werden spontan der ADORA den Vorzug geben! Angenehme Zahlungsvereinfachungen. ADORA, ein Produkt der Verzikerei Zug AG, mit Service-Stationen in der ganzen Schweiz.

Verlangen Sie Prospekte und Wiederverkaufskonditionen beim Fabrikanten

VERZIKEREI ZUG AG, ZUG ☎ 042/403 41

Demonstrationen an der SAFFA, Stand Nr. 17, Halle «Helfer der Hausfrau»

WARUM IST ROTEL FÜHREND

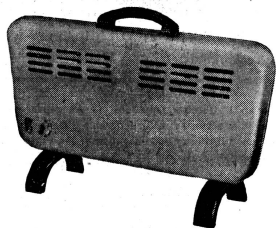


1. WEIL ROTEL größte Aufwendungen macht für technische Forschung und Entwicklung neuer Haushaltapparate.
2. WEIL ROTEL über eine äußerst leistungsfähige Präzisions-Motoren-Abteilung verfügt.
3. WEIL ROTEL-Apparate auf Grund der zweckmäßigen, formschönen Ausführung und zuverlässigen Qualität weltbekannt sind.
4. WEIL ROTEL nach 35 Ländern exportiert und dadurch Großproduktionszahlen erreicht, die eine beachtliche Unkostensenkung ermöglichen. Überdies gewährt ROTEL eine längere Garantie als es sonst branchenüblich ist. (2 Jahre)
5. WEIL ROTEL-Haushaltapparate folgende Güteprüfungen bestanden haben: SEV und SIH (Schweiz), VDE (Deutschland), NEM (Norwegen), SEMKO (Schweden), CSA (Kanada), UL (USA) und AVE (Österreich).
6. WEIL ROTEL als freies und selbständiges Unternehmen sich keinem Verbandsdiktat beugt.



ROTEL AG Aarburg Schweiz

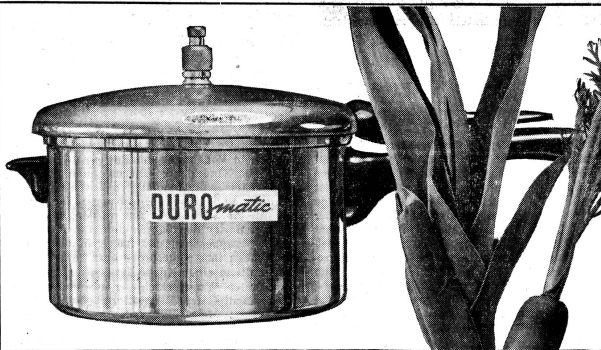
Erhältlich in Fachgeschäften und Warenhäusern — Verlangen Sie Prospekte.



Heizwand Susi 3stufig Fr. 48.—
1200 Watt
Heizwand Aequator Fr. 69.—
mit Wasserverdunst. 400—800—1200
Watt oder 500—1000—1500 Watt.



Heizlüfter-Climaboy Fr. 78.—
Heizt im Winter — kühlt im Sommer.
Moderne Pastellfarben (rot, grün, gelb).
Ventilator regulierbar, 1200 Watt,
2000 Watt Fr. 88.—



DUROmatic

in jedem vierten Schweizer Haushalt

Über 250 000 DUROmatic-Dampfkochtöpfe sind in der Schweiz im Gebrauch. Das bedeutet, dass ebensoviel Schweizer Hausfrauen Tag für Tag nur noch 1/4 so lang in der Küche stehen müssen und trotzdem besser kochen als die andern. Denn ein Gericht, das normalerweise eine Kochzeit von 1 1/2 Stunden beansprucht, ist im DUROmatic bereits nach 18—20 Minuten gargekocht, und die Vitamine und Nährstoffe sind darin sozusagen vollständig erhalten geblieben.

Der DUROmatic ist durch sein Dichtungssystem und sein dreifach wirkendes Ventil so betriebssicher, dass selbst ein Kind ohne Gefahr damit kochen könnte. Auch die Handhabung ist kinderleicht und nicht schwieriger als das Kochen mit einer gewöhnlichen Pfanne.

Schon dreimal hat der Schweizerische Werkbund den DUROmatic für seine beste und schönste Form ausgezeichnet. Wenn Sie die Abbildung ansehen, werden Sie selbst zugeben, dass Sie nie einen schöneren Dampfkocher gesehen haben.

Der DUROmatic ist mit rot oder silberglänzendem Deckel vorrätig. Er ist in einer leichten, aber stahlharten Aluminiumlegierung, wie auch in rostfreiem Chromnickelstahl bei allen Haushalten, Eisenwaren- und Elektrogeschäften erhältlich.

Besuchen Sie bitte die Vorführungen in der SAFFA-Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 5.

Heinrich Kuhn
Metallwarenfabrik AG
Rikon/Tösstal

Gebr. Aeblis' feine Glarnerpastete seit 100 Jahren weitherum bekannt. Fr. 6.20 Fr. 7.50 Fr. 9.60 Fr. 11.80 Fr. 13.80 Fr. 17.-. Hospes 1954; Goldmedaille mit Ehrenplomb. Burgetrasse Glarus. Tel. 058/51049. Prompter Postversand gegen Rechnung.

(Fortsetzung von Seite 6) Fleiss und Ausdauer brachten die jungen Geschäftsleute ihren Betrieb zu Rang und Ansehen. Bald konnten drei Mädchen und ein Knabe mithelfen. Man setzte sich in der Küche um den Tisch, und jedes bekam einen gleich grossen Haufen Mandeln zum Schalen. Es entstand bald ein lustiger Wettbewerb, wer am schnellsten fertig sei. Zu dieser Arbeit durfte man pfeifen oder singen — nicht etwa zur Kurweil, sondern damit ja keine Mandeln gegessen wurden! Das Reiben der Mandeln im Steinmörser, das Entsteinen der gedörrten Zwischgen, das Herstellen von Fruchtmark und Marmelade für den Jahresbedarf, das Drehen der Eismaschine — alles geschah von Hand. Es war wirklich ein Handwerk.

Doch beinahe wäre das aufblühende Geschäft abermals untergegangen! Paul Aeblil hatte einen Sängerkameraden eine Bürgerschaft eingewonnen und verlor dabei einen grossen Teil seiner Ersparnisse, aber als er deswegen vergrämt aus dem Verein ausstiegen wollte, hielten ihn die andern Sänger zurück und kauften bis zu seiner Sanierung alles Brot bei ihm. Ein prächtiges Beispiel wahrer Kameradschaft!

Der Sohn Daniel Aeblil (1859—1944) erlernte das Zuckerbäckerhandwerk in Nyon am Genfersee. Noch heute bewahrt sein Enkel aus dieser Zeit ein ehrwürdiges, kartoniertes Rezeptbuch auf, dessen Zustand deutlich verrät, wie häufig es von ihm und den Nachfahren befragt worden ist. Blätter man darin, so sieht man sich in hundert Glarner Stuben versetzt, sieht die Urgrossmütter und Grossmütter käffeln und kosten. Was gab's zum Sonntagsschwatz oder Familienfest? Zigerkugeln und Zigerkräpfen, Bärentatzen, Braune Sandtorte, eine besondere Damentorte, Marchtorte, Nidelmandeltorte, Märlbe-Safttorte, Malagatorte, Cornets, Fünfrappenbonbons und Zehnrapfenbonbons (unsere ehemaligen Zwanzgerstückli), Mailänderli, Schneeballen zu jeder Jahreszeit, Hefenkranz, Schenkeli, Chüechli usw.

Wer kennt alle diese süssigen Dinge noch? Aber der Blick der jungen Generation reicht über die Kantonsgrenze hinaus, müsste hinausreichen, der Hotellerie wegen, die damals namentlich im Bad Stachelberg die Vornehmsten der Schweiz empfing. Der Basler, der Genfer, der Wiener wie der Londoner wurden von Aeblil mit der Torte ihrer Vaterstadt bedacht, die Fideriser nicht ausgenommen; und für die Historiker hielt er gar eine Suworowtorte bereit! Noch wurde mit Lot, Löffeln und Löffeln, mit Gläsern und Schüsseln gemessen und gerechnet, und trotzdem geriebelt die Backwerke sozusagen immer.

Daniel Aeblil verheiratete sich mit Magdalena Stüssi aus dem «Goldenen Stiefel» (1861 bis 1900).

Sie gaben nach einigen Jahren das Brotbacken auf und widmeten sich ganz der Konditorei, die stets besser eingerichtet ward. Maschinen hielten ihren Einzug, ein Warenlift wurde eingebaut, alles mit einem geräuschvollen Wassermotor betrieben, der seine Rädchen und Launen hatte, und über allem strahlte bis 1908 das Gaslicht. Aeblil-Pasteten wurden in starken, runden, oft mit buntem Kleisterpapier überzogenen Kartonschachteln in der ganzen Schweiz versandt. Die Schachtel war oft schwerer als der Inhalt und kostete mindestens 2 Franken. Die Post war damals noch so gemächlich und nobel, dass sie die Versandstücke im Geschäft abholte! Die «Botten» führen mit den Pasteten in die Dörfer hinaus. Wer hätte sie nicht in guter Erinnerung, diese originellen Privatpaster, die über die Mittagszeit vor dem Soolerbogen parkierten, jeder an seinem angestammten Platz! Sie hatten ihre ganz bestimmten Kunden — und Eigenschaften. Der Molliarbote war ein gar punkthafter Herr, der lieber zu früh als zu spät wegfuhr; der Linthaler dagegen soll es gemühtlicher genommen und sich bei der Einklemme eher auf die wegdunkeln Rösslein verlassen haben. Und da war auch die respektvoll-schöne Bötin von Schänis, die «Weflette», die bei Aeblis gebieterisch einen Kaffee verlangte und trotzdem mit aller Aufmerksamkeit in der Küche bedient wurde. — Magdalena Aeblil-Stüssi starb nach kurzer Ehe schon im Jahre 1890; in Haushalt und Geschäft trat Anna Rutz (1866—1948) von Nessler an ihre Stelle.

Paul Aeblil-Leuzinger (geb. 1889) kam zur Ausbildung nach La Chaux-de-Fonds und übernahm dann nach mehreren Lehr- und Wanderjahren 1915 das väterliche Geschäft. Dies war mitten im ersten Weltkrieg ein Wagnis; Schwierigkeiten mancher Art blieben denn auch nicht aus, wurden aber mit Wille und Ausdauer immer wieder überwunden.

Im Jahre 1922 ward die heimelige Kaffeebude eröffnet, und nur wenige Eingeweihte wissen, dass deren gewölbte Decke an den Backofen erinnert, der einst diese Nische ausfüllte. Es war ein mächtiger Holofen mit schrägem Boden, wie man ihn zum Brotbacken braucht. Wollte man darin Pasteten backen, so musste man mit einer horizontalen Einlage Abhilfe schaffen, sonst wäre das Kästliche, die «Fülle», ausgelaufen.

Seit 1928 steht Aeblil's Glarner Pastete unter Markenschutz, und das Geschäftshaus selbst heisst «Zur Glarner Pastete». Der Name verpflichtet zu unverrückbarer Qualität, die auch während des zweiten Weltkrieges beibehalten wurde. Vor die Wahl gestellt, entweder mit allerhand Ersatzmitteln zu arbeiten oder die Produktion einzuschränken, wählte Paul Aeblil den zweiten Weg und stiess damit auf das Verständnis aller Kenner. Dass seine Glarner Pastete an der Hospes eine erstrahlende Goldmedaille errang, sei hier gerne in Erinnerung gerufen. A propos Schutzmarke: Das hübsche Kreisbildchen stellt das Vrenelligtütli dar, wie man es von der Höfligg bei Engi aus erblickt.

Nachdem Paul Aeblil und seine Gattin Anna Leuzinger während 35 Jahren das Geschäft vorbildlich geführt hatten, traten sie im 1951 den beiden Söhnen Paul Aeblil-Vetsch (geb. 1916) und Daniel Aeblil-Jenny (1918) ab, die nun unter der Firma «Gebr. Jeny und Daniel Aeblil» das hundertjährige Bestehen des Geschäftes feiern dürfen. Und bereits beinhaltet die 5. Generation in Werkstätte, Tea-Room und Laden herum, lernt schaffen und geschäften und wird wohl auch bald in die Backstube-Geheimnisse eingeweiht für die hereinist an die 6. und 7. Generation weiterzugeben als gute Tradition des Hauses «Zur Glarner Pastete». hth «Glarner Nachrichten»

lung dieses Glarner Industriezweiges geschrieben, vom Pioniergeist der Gründerunternehmer und vom immer deutlicher bemerkbaren Aufstieg der Firma im Verlauf der Jahrzehnte. Die Eternit AG in Niederurnen war eines der Unternehmen, die als erste die bahnbrechende Erfindung des österreichischen Ingenieurs Ludwig Hatschek übernahmen, und sie hat auch Anteil an Siegeszug dieses Baustoffes in der ganzen Welt. Wie viele moderne Häuser tragen heute «Eternit-Dächer, wie viele Blumenkistchen haben die Hausfrau mit der Fabrikmarke «Eternit» vertraut gemacht, wie weit hat sich dieser Baustoff ausgebreitet!... Moderne Scheunen und Fabrikbauten tragen Fassaden und Dächer von Well-«Eternit», in der weiten Landschaft erfreuen die

sauber ausgeführten «Eternit-Fassaden, für Haus- und Fabrikinstallationen werden «Eternit-Kanalisationsröhren, «Eternit-Ventilationskanäle und «Eternit-Installationsrohre verwendet; in der modernen Wasserversorgung spielen «Eternit-Druckrohre eine tonangebende Rolle.

Eine ultramoderne Zweifabrik der Eternit AG, Niederurnen, ist kürzlich in Payerne eingeweiht worden, aber nach wie vor ist Niederurnen im Kanton Glarus Sitz des Unternehmens. Diese Bindung an das Glarnerland und umgekehrt auch die Bindung an Leben und Arbeit der Schweizer Frau will die Jubiläumsnummer der Eternit-Werkzeitschrift mit ihrem Safa-Beitrag dokumentieren.

Die junge Familie heute und morgen

Ih. Das Haus Globus, welches seit Jahren bemüht ist, seine modern kultivierte Ware aus aller Welt jeweils im Gesamtarmen einer Ideenentwicklung dem Kunden anzubieten, wie dies vor Jahren in verschiedenen Länderschauen geschah und jetzt in der Behandlung einzelner Lebensprobleme — «Max Bill, ungekannte Gegenwart — schöne Gegenwart» und «Freizeit Dein zweites Leben» — hat vor kurzem wieder eine interessante Ausstellungsreihe «Die junge Familie heute und morgen», arrangiert und die Presse zu einer Orientierung eingeladen.

Herr Verkaufsführer Knill hat uns bei dieser Gelegenheit zunächst die Themen dieser Schau und die in ihrem Rahmen geplanten Vortragsreihen skizziert. Bei den letztgenannten handelt es sich vorwiegend um praktische Fragen der jungen Hausfrau, wie um neue Herbestoffe, um Küchenschonmaschinen, um Kosmetik und um das Kochen, während am Nachmittag über Themen wie «Vorbereitung auf die Ehe», «Heimgestaltung, heute» und «Ein neuer Knigge für die junge Familie» gesprochen wird. Als interessante Neuheit werden bei diesen Gelegenheiten auch die sensationellen Schallplatten mit «Raumton» vorgeführt. Man wird weiter am 1. September einen originalen Wettbewerb veranstalten: Sieben bekannte Persönlichkeiten decken jeder einen Tisch, worauf hier das Publikum zu erraten hat, wer welches Geck entwarf.

Die Herren des Hauses geleiteten uns dann durch die einzelnen Abteilungen und rund um die Schau, wo auf eindrücklich sichtbar wurde, wie Globus seinen modernen Stil kultiviert und dem Käufer vermittelt.

Im Parterre zeigen die Vitrinen vor der Modeabteilung Modelle aus «Boutique-Stoffen von ausgesprochener Gepflegtheit. «Separates Shop» in der Abteilung selbst stellt eine interessante Möglichkeit der Garderobeanschaffung dar. Man kauft dort einzeln Pulli, Hose, Weste, Jacke, Jacke und Kleid, welche aber alle jeweils in einer Farbkomposition zusammengestellt sind. Sehr Auswahl und einfallig-Mädchen gibt es die beliebten Strumphosen in allen Farben und erdennlichen Mustern, weiter die modischen Bermuda- und Huntingshorts und an Stelle der Schultheke und -taschen reizende farbige Köfferchen.

Am Eingang des ersten Stockwerkes ist die «Küche voller Ideen» eingerichtet, wie zum Beispiel mit der hängenden Waage und der eleganten Frühstücksbar. Auf Tischen sind jeweils Sortimente «alles zum Backen», «alles zum Putzen» oder «jedem seine Farbe im Bad» aufgestellt. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, dass alle in grosser und schöner Auswahl vorhandenen Geschirre, auch die Markenporzellane, in einzelnen Stücken zu kaufen sind. Man hat weiter an Hand von Wunschzetteln junger Bräute praktische und originale Geschenkveranschlagungen zusammengestellt, die grossen Anklang finden. In der Lebensmittelabteilung führt Marianne Berger, Leiterin des Maggi-Institutes, während der Dauer dieser Schau ihr Programm «Besser kochen — besser leben» in täglich wechselnden Themen praktisch durch. Am Ausgang dieser Abteilung steht der neue fahrbare Trägboy für alle Einkäufe, dessen grosse Tasche abnehm- und waschbar ist.

Im vorbildlich geführten Möbelsektor des Hauses findet sich wiederum vieles Neue, wie das praktische Schuhschlo, ein Bettzeugstück genau in Couchbreite, der formschöne in zwei Holztonen gehaltene Vorratsschrank mit magnetischem Türverschluss, ein Kinderbett mit verstellbarer Matratze und eine originale Neuheit für «Raumbeschränkte», ein aufliegender Plastic-Pantheil. In der Elektroabteilung ist zwischen Fussboden und Decke eine Raumleuchte aufgestellt, die verschiedene Leuchten und einen Ascher oder Blumenhalter trägt.

Nach Besichtigung all dieser vielfältigen und attraktiven Dinge wurden die Presseleute mit den Herren des Hauses im Hotel St. Gotthard zu Tisch geladen. Dort erklärte Zentralwerbeleiter Schiele nochmals den Sinn solcher Globus-Veranstaltungen, speziell der Schau «Die junge Familie heute und morgen», nämlich die Jugend mit den heutigen Eheproblemen bekannt zu machen, und dankte abschliessend den vielen Helfern zum, auch von den Gästen mit Freude bestätigten, Gelingen dieser interessanten Ausstellung.

EX LIBRIS Buchclub. Besuchen Sie uns im Waldsturm Grammelhub.

Liebe Leserin der Ausstellungszeitung!

Die offizielle Ausstellungs-Zeitung «Schweizer Frauenblatt» hat Sie während der Ausstellungszeit drei Mal wöchentlich insbesondere über die Programme und die Veranstaltungsberichte orientiert.

Am 15. September schliesst die imposante Schau schweizerischen Frauenlebens und -schaffens ihre Tore... das «Schweizer Frauenblatt» aber, das in seinem 37. Jahrgang steht, erscheint weiter...

- So wie die SAFFA das Wirken der Schweizer Frau als Betreuerin des häuslichen Herdes, in der Erziehung unserer Jugend, die Arbeit und die Stellung der Frau im wirtschaftlichen, sozialen, öffentlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Leben der Schweiz dargestellt hat, so
● orientiert das «Schweizer Frauenblatt» nun wiederum wöchentlich erscheinend, über alle diese Gebiete, über Erreichtes und Unerreichtes, über Wünsche der Frauen, über das Leben der Frauen in andern Ländern, über Neues im Bereich der Kunst und Literatur, über die sozialen Unternehmungen und diejenigen der Wirtschaft, an denen die Frauen in massgebender Weise beteiligt sind.
● Unser weitgespannter Mitarbeiterinnenkreis umfasst Hausfrauen, Akademikerinnen, Schriftstellerinnen, Künstlerinnen und die vielen Berufstätigen auf den Gebieten der Wirtschaft, der Sozialarbeit und der Erziehung.
● Den Leserinnen und Abonnentinnen, die das Blatt nur während der Ausstellungszeit bezogen haben, offerieren wir ein verbilligtes Probeabonnement mit 15 Ausgaben, damit sie unsere Zeitung über die Saffa hinaus kennenlernen können. Der Preis beträgt bis Ende 1958 Fr. 4.—.

Um eine Unterbrechung der weiteren Zustellung des «Schweizer Frauenblattes» zu vermeiden, werden Sie höflichst gebeten, den anschliessenden Bestellzettel zu benutzen und diesen an die untenstehende Adresse zu senden.

Mit freundlichen Grüssen
VERLAG, REDAKTION UND ADMINISTRATION
«SCHWEIZER FRAUENBLATT»
Technikumstrasse 83, Winterthur

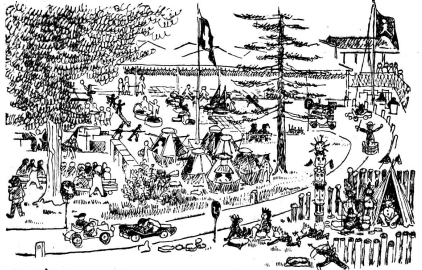
D. Unterzeichnete... bestellt ein ab 1. Oktober laufendes, 13 Ausgaben umfassendes Probeabonnement mit Ende 1958 zum Preise von Fr. 4.—, und zahlt gleichzeitig den Betrag mittels beigelegtem Einzahlungsschein auf Postcheckkonto VIII b 58 Winterthur ein. Vom 15. bis 30. September erhalten Sie das Blatt gratis.

Name der Abonnentin:
Genauere Adresse:

BESTELLSCHHEIN

«Eternit an der SAFFA» Die Spur führt ins Glarnerland...

Es handelt sich nämlich um die Eternit AG, Niederurnen, welche die Jubiläumsnummer 50 ihrer vorzüglich redigierten und hübsch illustrierten Werkzeitschrift «Eternit im Hoch- und Tiefbau» der Saffa widmet. Dies kommt nicht von ungefähr; denn es wurde an dieser Ausstellung wieder die von der Eternit AG, Niederurnen, fabrizierte Asbestzement verwendet, so «Eternit-Dachschiefer (Gottesdienstsaal), «Eternit-Fassadenschiefer (Bauernhaus) sowie Well-«Eternit» bei der Halle «Die Frau im Dienste des Volkes» und beim Café «Treffpunkt», dem beliebten Saffa-Bühnen-«Bahnhofbuffet», bei der Moststube «Zom rote Opffel» und bei der «Boutique genevoise». Mit glatten «Eternit-Platten sind übrigens die Fassaden der beiden Musterschulpavil-



Cliché «Eternit im Hoch- und Tiefbau»

lons bei der Halle «Dienst am Menschen» verkleidet. Und erst noch, erfahren wir beim Lesen der interessanten Nummer weiter, wurden für die Kanalisation des Arealas Asbestzement-Muffenrohre verwendet. Wir waren draussen im Gelände, an einem kalten, nochmals mit Schnee bedachten Tag, als diese Rohre gelegt wurden, und wir hatten Mühe, uns unter Anrührung unserer Phantasie an der noch unübersichtlich wirr und beinahe chaotisch unnum-

ter, welche den so vielfältig bunten Flor der Saffa tragen durften. Erst dieser instruktiven Werkzeitschrift entnehmen wir, dass das Riesenrohr beim Laufsteg der Mannequins im Pavillon «Die Frau im Modegewerbe» aus Asbestzement besteht. Auch die attraktive Verkaufskoje «Die Spindel» (Architekt Ed. Neuschwander, Zürich), wo wir die «Alpaufzug-Tüchlein, die kleine Holzmasse, Puppen für alle zu besprechenden Kinder in der Verwandtschaft, so viele schöne Dinge erleben konnten, gewinnt durch die schiefgrauen «Eternit-Simse und die Backsteinförmige Hintergründe eigene Prägung. Wir waren damals zufälligerweise dabei, als Frau Raths und eine ihrer Mitarbeiterinnen die schönen Gegenstände aufzustellen und den Laden einzurichten begannen. Hübschen «Eternit-Tischchen wie dem Exklusivmodell «Globus» und jenem der Werkzeugenschafter Wohnhilfe sind wir im Saffa-Wohnraum begegnet, möchten aber auch die von Architektin Lisbeth Sachs erdachten, entworfenen und ausgeführten «Eternit-Tischli bei der Kunststalle nicht vergessen!

Vor fünf Jahren hat das im Glarner Unterland behelmte Eternitwerk das fünfzigjährige Bestehen feiern können. Damals hat Kantonsbibliothekar Dr. J. Winteler über die Anfänge und die Entwick-

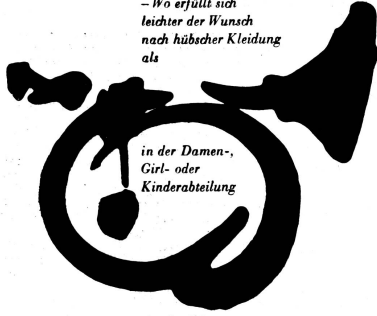
Wohntisch? Migräne? Zahnräder? Monatschmerzen? Contra-Schmerz hilft! DR. WILD & CO. BASEL

Idy Meyer Handweberei Zürich 1. Tel. (051) 32 01 52, Weinbergstr. 11. Vorhang-, Möbelstoffe und Teppiche

Der Weg zum schönen Haar ▶ Enge—Capina—SAFFA

Der Weg zur Saffa führt Sie vom Bahnhof Enge beim Haaranalytiker Gödy Breitenmoser an der General-Wille-Strasse 21 vorbei. Benützen Sie die Gelegenheit, sich von den Haarsorgen zu befreien. Vergessen Sie aber nicht, Ihren Besuch durch Telefon 051/23 58 77 zu avisieren.

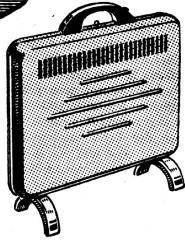
Zum Thema
Die Frau und die Mode:
— Wo erfüllt sich
leichter der Wunsch
nach hübscher Kleidung
als



in der Damen-,
Girl- oder
Kinderabteilung

Zürich 1 an der Poststrasse
beim Paradeplatz
bei

Gassmann



Warum wollen Sie frieren,
wenn Sie dies mit wenig Kosten
verhindern können?
Mit den jura-Heizgeräten haben
Sie sofort warm, überall wo Sie
wollen. Anschließen, einschalten
- das ist alles. Verschiedene
Modelle



Verlangen Sie den Spezial-Prospekt
im Elektro-Fachgeschäft oder direkt von
Jura L. Henzrichs A.G. Niederbuchaltten-Ölten
SAFFA, Halle «Heller der Hausfrau», Stand Nr. 4

Zum glücklichen Familienleben...

braucht es gar manches. Jede Frau weiss aus eigener Erfahrung, welche grosse Rolle dabei die Zufriedenheit ihres Mannes mit seiner Arbeit spielt. Gute Lohn- und Arbeitsbedingungen, aber ebenso sehr gute menschliche Beziehungen im Betriebe sind wichtige Voraussetzungen für ein glückliches Familienleben. Diese berufliche Zufriedenheit will die Label-Bewegung immer mehr Arbeitern und Angestellten verschaffen.

LABEL

Das Zeichen
recht entlohnter Arbeit

Schweiz. Label-Organisation, Basel, Gerbergasse 20



LABEL

Das gesetzlich geschützte Label-Zeichen dürfen nur Waren tragen, die unter fortschrittlichen Lohn- und Arbeitsbedingungen hergestellt werden. Helfen auch Sie mit, die schöne und grosse Idee des Labels immer mehr zu verbreiten.

Kaufen Sie konsequent
Label-Waren!

Margot Wilhelm Luzern

Telephon (041) 2 89 57

eidg. dipl. Buchhalterin Pilatusstr. 50

Einrichtung und Nachführung von Buchhaltungen / Jahresabschlüsse mit Auswertung der Betriebsergebnisse / Übernahme von Kontrollstellen / Steuerberatung und Vertretung vor Steuerbehörden / Individuelle treuhänderische Beratung von Geschäftsfrauen in allen Organisations-, Buchhaltungs- und Steuerfragen.



Das kleine, aber leistungsfähige Büro mit den typisch weiblichen Vorzügen der Treue für die Kleinarbeit. Dank eines grossen Wissens und Könnens, erworben durch gründliche, fachliche Ausbildung und jahrzehntelanger, vielseitiger Praxis, werden jedoch die grossen Linien weder verpasst, noch vernachlässigt. Die berufliche Verschwiegenheit ist eine Selbstverständlichkeit.



MORCELL
Verlag für die Frauen

Zürich Schipfe 3
Tel. 23 91 07

unser feuilleton

Die ansprechende Familiengeschichte aus dem Glarnerland, die Sie in unserem Feuilleton lesen, soll in Buchform erscheinen — sofern genügend Bestellungen eingehen. — Preis nur Fr. 7.50! Richten Sie heute schon Ihre provisorische Bestellung mit Bestellschein Seite 4 an die Administration SCHWEIZER FRAUENBLATT, Winterthur, Technikumstrasse 83, Winterthur.

SAFFA - Besucherinnen berücksichtigten Zürcher Geschäftsfrauen

ANTIQUARIATE

Buchantiquariat Neues Schloss, Hilde Madliger, Stockerstrasse 17 (beim Saffa-Sessellift) 27 52 02

ANTIQUITÄTEN

Hulda Lüscher, Schlüsselgasse 12, Kreis 1, 25 82 37

APOTHEKEN

Elefant-Apothek, Fr. Dr. G. Brandenberger, Marktstrasse 6, Kreis 1 32 42 86
Hofwieser, Fr. G. Held, Hofwiesenstrasse 314, Kreis 11 46 63 87

BADEANSTALTEN

Elay Röhlig, Institut für physikalische Behandlungsmethoden, Talstrasse 39, Kreis 1 27 81 11

BESTECKE

SOLA, das moderne SAFFA-Besteck
Frau J. Bössiger, Seefeldstrasse 8, Kreis 8 24 38 08

BLÄCHEN UND HULLEN

(-Fabrikation für Auto etc.)
Frieda Scheiner, Rosengartenstr. 52, Kr. 10 42 40 50

BLUMEN

Blumen-Frühling, Bleicherweg 6, Kreis 1, 23 81 17

BOUQUET

Doña, St. Peterstrasse 11, Kreis 1 23 19 10

BURSTEN UND TOILETTENARTIKEL

B. & E. Kiefer, Augustinerg. 38, Kr. 1 23 61 25

CIGARREN - PAPETERIE

Frau A. M. Stäheli, Limmatstr. 199, Kr. 5 42 54 93

COIFFEUSES

Trudy Schütz, Stadelhoferstr. 42, Kreis 1 32 48 19
Fr. Eugenie Stärke, Stolzstr. 15, Kr. 6 26 77 80
Salon Zubi, Fr. Zuberbühler, Zentralstr. 16 33 76 23

CORSETS

Melanie Bauhofer, Corsets, orthopädische, Brustprothesen, Ausgleichungen, Sittlerhaus, Münsterhof 16/III, Kreis 1 23 63 40
Frau Gainer, Forchstrasse 37, Kreis 7 24 25 66
Violette, Frau Aeberli, Rosengasse 3, Kr. 1 34 22 85

COUTURE

Margrit, Frau Billeter-Keller, Dreikönigstrasse 55, Kreis 2 27 72 83

DAMENKONFEKTION

Rytz-Modelle, Braut- und Abendkleider, Spitalgasse 5, Kreis 1 34 36 58

DAMENWASCHE UND BLUSEN

Maison Madeleine, Trudi Karcher, Hotel Storchen

FUSSPFLEGE

Fr. E. Götz-Planca, Beethovenstr. 48, Kr. 2 23 24 37

FUSS-STUTZEN

Ww. A. Socher, Bissstrasse 20, Kreis 10/49, Perpedes Fussstutzen und Bandagen 56 70 68

GOBELIN

Marlane, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18

GOLD- UND SILBERSCHMIEDEN

Alice Bloch, Stampfenbachstr. 140, Kr. 6 28 05 00

HANDARBEITEN UND WOLLE

Glasstetter AG, Rennweg 5, Kreis 1 23 18 07

HANDTICKERIEIEN

Otto Braun, Limmatquai 76, Kreis 1 24 19 53
Spitzenhaus Labor, Börsenstr. 14, Kr. 1 23 55 58
«Zur Sichel», H. Egloff, Rindermarkt 9, Kr. 1 47 21 77

HANDWEBEREI

Gunda Stadler-Stöckli, Florstr. 41, Kr. 8 32 27 87

HAUSHALTARTIKEL

C. Grob & Sohn, Strehlgasse 21, Kr. 1 23 30 06

KINDERKONFEKTION

Greth Gloor, Babyhus, Talstr. 16, Kr. 1 26 50 16

KNABENSCHNEIDEREI

Massateller für Jünglinge und Knaben
Frau C. Schmid, Nordstrasse 272, Kreis 10, 42 34 81

KOFFERN, REISEARTIKEL

E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82

KOPIERPLATTEN UND PAPIERE FÜR COUTURE UND KONFEKTION

El-Kopal zum Übertragen der Schnittmuster direkt auf den Stoff, USA-Patent und andere.
E. Schwammbarger, Otikerstr. 56, Kr. 6 28 45 26

KOSMETIK/SCHÖNHUTSPFLEGE

Kosmetik-Studio Dr. Cattani, Tödistrasse 38, Kreis 2 Hauptpfle. Haar- u. Warzenentfernung 23 71 54
Nanny Ehrler, «Tita Victory»-Fabrikation, Lindengut 13, Rüschnikon ZH 98 57 94

KRAWATTENGESCHFT

Frau H. Simmen, Weinbergsweg 4, Kreis 1

KUNST

Kunstabhandlung und Galerie Beno, Rämistrasse 29, Kreis 1 24 21 12

KUNSTGEWERBE

Boutique Erica, Neumarkt 20, Kreis 1 34 63 55
Heldi Hotz, Oberdorfstrasse 3, Kreis 1 24 41 98
«La Ticinella», Fraumünsterstrasse 13 23 84 82

LEDERWAREN

E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82
L. Pirani, Limmatquai 76, Kreis 1 32 31 49

MERCERIE

Frau M. Kaspar, Woll-Mercerie, Lägerstrasse 35

MODISTINNEN

Modes Eveline, Limmatquai 130, Kreis 1 32 32 04
Modes Gerty, Gen.-Willstrasse 10, Enge 27 52 07
Kathleen, R. Pichowicz-Schmid, Storcheng. 9 25 30 37
Marie-Anne, Fraumünsterstr. 9, Kr. 1 27 62 76
Fr. E. Meyer-Stapfer, Schaffhauserstr. 25 28 39 05

PAPETERIE

Spetzler, Augustinergasse 19, Kreis 1 23 11 85

PELZE

Pelz-Margot, Frau M. Meyer, neue Adresse:
Währe 7, Kreis 1 23 30 16

PHOTO

Frau R. Buchelt, Seefeldstr. 129, Kr. 8 24 34 20

PHOTODRUCK- UND -KOPIE

Photodruck- und -Copie AG, Bahnhofstrasse 17, Kreis 1 25 67 58

REISEARTIKEL

Oscar Müller, Mönzplatz 1, Kreis 1 23 50 37

RESTAURANTS

Augustiner, Frau R. Fürst, Augustinerg. 25 23 32 69

SEIDENWAREN

Seiden-Baumman, Augustinergasse 22 27 26 86

SCHIRME

E. Altörer, Limmatquai 10, Kreis 1 32 24 80
E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82
Fr. Holigné, Münsterhof 14, Kreis 1 25 11 14
Rud. Lüscher, Rennweg 34, Kreis 1 23 70 34

SCHMUCK

Fr. J. E. Hunziker, Storchengasse 16 25 20 47

SCHREIBARBEITEN UND VERVIELFALTIGUNGEN

Bertha König, Schreibbüro REX, Bahnhofstrasse 76 23 64 09

SCHURZENSPEZIALGESCHFT

Louise Gruber, Strehlgasse 2, b. Weinplatz, Kreis 1, Schürzen in grösster Auswahl 23 44 20

STRICKARBEITEN

Primavera, Bleicherweg 6, Kreis 1 27 47 70

ÜBERSETZUNGEN

Fr. M. Moosbrugger, Stockerstrasse 10 27 17 23

UHREN UND BIJOUTERIE

Richard, Bahnhofstrasse 74, Kreis 1 27 26 23
Uhrenquelle, R. Sussmann, Niederdorfstr. 45 24 32 18

WOLLE, HANDARBEITEN

Marianne, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18

Zivilschutz ist Selbstschutz... auch für uns Frauen

Besucht die beiden Zivilschutzausstellungen in der Halle 7 und im Wohnturm (Erdgeschoss)



Abends

KAFFEE HAG

...Sie schlafen besser!

Trikoterzeugung - ein Frauenberuf?

(Zur Textilhalle an der Saffa)

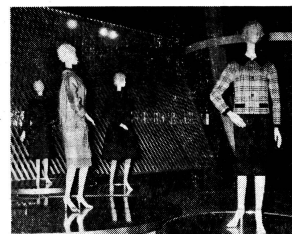
Jede Frau weiss, wie Maschen entstehen. Schon für das achtjährige Mädchen werden Maschen zu einem Begriff, wenn es sich den vorerst mühsamen Regeln des «Inestäche, Umeschlah, Durezieh und Abelah» gehorsam unterziehen und die Tücken und Unberechenbarkeit der Halb- und Fallmaschinen beherrschen lernen muss. Maschen, handgestrickt oder maschinengestrickt, werden dem Kind aber schon gleichsam «in die Wiege gelegt», schützen den Säugling als warme, poröse zweite Haut schon im zartesten Alter. Feinste und grösste Maschen in einer unendlichen Vielfalt von Verarbeitung, Farben und Kompositionen begleiten uns durchs Leben und werden für Arbeit und Freizeit unentbehrlich.

Dass nebst handgestrickten Maschen täglich Aber-tausende von Maschen in Fabriken entstehen, eben-

Schau der Textilhalle an der Saffa demonstriert die mannigfachen Entwicklungsstufen im Lebenslauf eines Trikotkleides - vom Faden bis zum konfektionierten Endprodukt - der zu immer neuen Befragungen mit interessanten Frauenberufen führt. 88 Prozent aller in der Trikotindustrie beschäftigten Arbeiter und Angestellten, d. h. 10.424 von total 11.978, sind Frauen, nach deren täglichem Einsatz aus Fäden Maschen und aus Maschen qualitativ hochwertige Trikotzeugnisse entstehen. Für alle diese Berufe - Spulerin, Zettlerin, Strickerin, Wirkerin, Zuschneiderin, Näherin, Kettlerin - (eine Strumpfkettlerin zeigt übrigens an der Saffa die Präzisionsarbeit des Kettels offener Strumpfnähte) - Repassiererin, Entwerferin, Disponentin usw. - ist eine sorgfältige Ausbildung Hauptanliegen der Industrie. In der Regel wird die Textilarbeiterin in Anlernkursen durch Spezialkräfte in ihren Beruf eingeführt. In der thematischen Schau gelangt durch Photographien zur Darstellung, mit wieviel Geduld, Fachwissen und Einfühlungsvermögen eine solche Anlernarbeit zu erfolgen hat. Es sind aber heute Bestrebungen im Gange, in vermehrter Masse Berufslernen auch in der Industrie zu schaffen und damit das Berufsniveau zu heben. Verschiedene «Textilfachschulen» in der Schweiz verfügen sodann

über einen spezialisierten Mitarbeiterstab und über einen ausgebauten Maschinenpark, um in Jahres-, Samstags- und Abendkursen den Arbeitnehmern der Textilindustrie Gelegenheit zur Weiterbildung zu geben. Dass damit auch die Aufstiegsmöglichkeiten erreicht werden, ist selbstverständlich. Auch bei der eigentlichen Kreation, dem Ausprobieren von neuen Maschenbindungen und Farbkombinationen, der moderechten Façonierung und tadellosen Konfektionierung, liegt zwischen der Idee im stets schöpferischen Geist einer Musterdirektrice und der Realisierung im Betrieb ein langer, mühsamer Weg. Und das alles in einem unerbittlichen, von der Mode diktierten, unaufhaltsamen Turnus, vom Frühling zum Herbst, vom Herbst zum Frühling; grundlegend neu für jede Kollektion.

Dem modischen Gesetz der Wandlung unterziehen sich die fünf eleganten Modedamen in der Textilhalle der Saffa, welche die schweizerische Kreation symbolisch in stets drehender Bewegung darstellen. Bis zum 28. August noch präsentieren sie sich in herbstlichen Nachmittagskleidern, in einer harmonisch abgestimmten Gruppe. In den letzten zwei Wochen der Saffa werden die amütigen Modegrazien als Ski- und Après-Ski-Girls überraschen, bereit, den immer neuen Wandel der modischen Kreation zu verkünden und die Geheimnisse der buntfarbenen, lebensbejahenden Wintersportmode 1958 in allen ihren Variationen preiszugeben. Symbole der Kreation, neu und immer neu... jtd.



Teilsicht der Textilhalle an der Saffa in der Abteilung Industrie (Halle 21), wo fünf elegante Modepuppen - rotierend auf Metallsockeln - die schweizerische Kreation symbolisch darstellen. Modelle von rechts nach links: Trikot-Deux-pièces mit kariertem Jacke - entgalliertes Lila Trikotkleid mit vertikalem Strickstreifen und grosszügiger Stola - Ensemble Jupe mit 7/8 Mantel aus Viscose-Rayonne - modischer Übergangsmantel mit hochtragbarem, breitem Gürtel.

Das letzte an Schönheit aber gewinnt die Baumwolle durch die hohe Kunst der Stickererei. Bezaubernd ist das Cocktailkleid aus reichbesticktem Baumwoll-Organza mit den aparten Stickerapplikationen, die vornehme Abendrobe in Schwarz mit den aufgestickten Mothblüten.

Unter dem zum prächtigen Strauss gesammelten Modeblumen befand sich eine besonders begehrt-werte Blüte - das Ensemble aus schwerer Guipure Spitze in zartem Beige. Eine Kreation, die das glückliche Zusammenwirken von Baumwoll- und Stickerindustrie mit der schweizerischen Konfektion in helles Licht setzt.

Die Verbindung der beiden Industrien wird von den grossen Modeschöpfern in Paris und ihrem auf die ganze Welt ausgedehnten Kundenkreis warm begrüsst. Und ebenso freudig begrüsst wurden die in der Saffa von der Publizitätsabteilung der schweizerischen Baumwoll- und Stickerindustrie in St. Gallen durchgeführten Modeparaden, die nicht nur die bewundernswürdigen Gewebe vor aller Augen ausbreiteten, sondern - einen Schritt weiter - ihre modische Verarbeitung verführerisch demonstrierten. H. Forrer-Stapfer.

Baumwolle und St.-Galler Stickererei an der SAFFA

Eine der im Modekarussell einen wichtigen Platz einnehmenden Gruppe tanzte aus der Reihe und wanderte ab ins benachbarte Mode-Dancing, um sich dort auf eigenen Füssen bewundern und feiern zu lassen. Es war die Gruppe Baumwolle und St.-Galler Stickererei, die dort während einer Woche ihre Modeparaden von Stapel liess.

Zu Zeiten, die wir kritisch belächeln, gab es einen Rattenfänger, der Frauen und Mädchen entführte. Wohin, das weiss man nicht genau. Heute ist dieser Rattenfänger wieder aufgestanden. In weiblicher Form natürlich - im Saffa-Jahr. Sie heisst Baumwolle und lockt die Frauen Tag um Tag in den Mode-Pavillon. Wenigstens ist diesmal der Entführungsort bekannt und die Frauen und Mädchen kehren auch wieder zurück. Und zwar mit strahlendem Lächeln. Indessen befrachtet mit allerhand Wünschen.

Die Baumwolle ist ein ausgesprochenes Doppelwesen. Die einen nennen sie Prinzessin, die andern ein Kind des Volkes, wieder andere die grosse und unentbehrliche Wohltäterin. Sie alle haben recht.

In der Saffa, die das konzentrierte Bild des täglichen Lebens zum Ausdruck bringt, stösst man bei Schritt und Tritt auf die Baumwolle. Man trifft sie in der Pouponnière, in der Krankenpflege, im Spital, beim Arzt, in der Kosmetik. Man begegnet ihr in Haus, Küche und Garten, im Näh- und Schneideratelier, im Büro, bei jeglichem Sport, in Fabriken, beim Schuster, beim Buchbinder. In ungezählten Variationen, immer und überall. Sie tritt mit königlicher Grandezza in den Salons der Haute Couture auf, schenkt ihren Charme der-grossen Masse durch die Vermittlung der Konfektion und übernimmt willig die Aschenbrödelrolle des Staub- und Putzlapens.

Wenn jemand - es war ein männliches Wesen - der Meinung war, die Frauen strömten aus Langeweile zu diesen Modeschauen, so entspricht dies nicht der berühmten Männerlogik. Langeweile? Wo die Ausstellung so überreich ist an Sehenswertem! Allein schon auf den herrlich bequemen Stühlen am See zu sitzen ist ein Genuss. Es muss also schon ein Magnet von besonderer Stärke sein, der so viel Anziehungskraft besitzt. Es ist die Baumwolle im modischen Kleid.

Der Aufzug der Manneguis war festlich und - was sehr wichtig ist - orientierend über die Mode an sich und die Baumwolle im besonderen. Die drinnen und draussen herrschende Hitze war den famosen Strandensembles günstig. Bedruckt oder uni, dann mit Kontrastfarben belebt, das ist die Frage. Wahl kann zur Qual werden. Baumwollphantasie und Strukturgewebe, in Panama-, Jacquard- und Piqué-Ausführung werden interessant gemustert, sogar mit Handdruck, und sehr oft bestickt. Sie verlocken zu effektvollen Strandensembles. Geny Spielmann überträgt eine hübsche Idee auf ein praktisches, sehr gut waschbares Gartenkleid. Wenn Baumwolle schon unter der Sonne beliebt ist, dann ist sie es auch nicht weniger unter dem Regen. Und zwar nicht min-

der attraktiv. Baumwolle mit eingewobenem Pied-de-Poulou-Muster liebgeliebt schon mit dem nahenden Herbst. Aber noch wollen wir uns der lieblichen Sommerkleider freuen, denen seitige Ausrüstung, wundervolle Imprimités und neue Webefekte so viel Charme geben. Grossen Chic holt sich eine Robe mit neuestem Baumwoll-Jacquard, der von silbernen Luxurfäden durchzogen ist. Ein Baumwollcord tat es ihm nach, diesmal mit diskretem Goldglanz. Stauen erregen auch die aparten Chinéeffekte bei Jacquardgeweben, Baumwollcrêpe spielt sich am Nachmittag zum Liebling auf, sei er bedruckt zu duftigem Kleid oder als enganliegende Cocktailrobe in Schwarz, begleitet vom assortierten Mantel aus schwerem, luxuredurchwirktem Jacquard.

Eine Million Maschen an der SAFFA

Es ist leicht, die Menschen zu zählen, welche die Saffa besuchen. Es war sogar leicht, den 1.000.000. Gast zu ermitteln und ihn gebührend zu feiern und zu verwöhnen, ihm und der Saffa zur Freude.

Es wäre viel schwerer, die Trikotmaschinen zu zählen, welche sich an der Saffa beteiligen, ja, es wäre leichter, die berühmte Stecknadel im Heuhaufen zu finden, als die 1.000.000. Masche zu bestimmen, welche mit Hilfe einer unbekannteren Frauenhand für die Halle der Textilindustrie gestrickt wurde.

Was wäre die Saffa ohne Textilhalle, und die Textilhalle ohne Trikot? Was wäre der Trikot ohne die Frau, welche die Arbeit der Wirkmaschine gestaltet, inspiriert, prüft und kontrolliert?

Uns aber interessiert heute, wo sie wohl sein mag, die Saffa-Masche mit der Nummer 1 Million. Etwa an der Feinripp-Maschine, an der eine Wirkkriker das zarte Gestrick überwatcht, das für die Fabrikation von Unterwäsche gebraucht wird? Oder an der Strumpf-Kettelmaschine, an der eine Arbeiterin mit Bienenfloss die Näfte feiner Strümpfe so zusammenkettelt, dass später garantiert keine Fallmasche entschlüpfen kann? Vielleicht auch an der von der «Société de la Viscose» gestalteten Lehrwand, die uns so anschaulich erklärt, dass die nachtlösen Nylonstrümpfe auf einer völlig andern Maschine gestrickt werden als die Strümpfe mit Naht?

Aber die meisten Frauen denken vorerst weder an Unterwäsche noch an Strümpfe, wenn sie das Lösungswort Trikot hören. Trikot ist für sie identisch mit einem eleganten Kostüm, mit einer rassigen Strickjacke oder mit der feinen Bluse, die sie sich für den Herbst wünschen. Die Masche, die wir suchen, könnte sich auch auf einer der lebensgrossen Puppen finden, die sich in der Textilhalle auf ihren Gold- und Silbersockeln

drehen. Was für ein Maschen-Tanz! Feine Maschen, an einem behaglich warmen Hausrand, und daneben fünfmal so dicke Maschen an einem herrlich gebulmten Ski-Pullover. Maschen aus Wolle für das Deux-pièces, das sich an die neue Linie von Paris lehnt. Maschen aus künstlichen Silberfäden für das Kleid, das im kommenden Winter an keiner Cocktailparty fehlen möchte. Maschen für 16- und 20-jährige, Maschen von morgens 8 bis nachts um 24 Uhr...

Herbst im Modekarussell

Alles, was irgendwie in den engern und in den weit gezogenen Kreis der Mode hineingreift, steht im Brennpunkt «Modekarussell». Kam erst der Sommer zu schönster Geltung, so wird nun dem Herbst die Reverenz erwiesen. Winterliche Stoffe wagen sich neben die duftigen Gebilde für Kleid und Wäsche. Wolle gewinnt an Aktualität. Am Wolstead haben Frauen Stimmungrecht. Vor dem grossartig bestickten «Traumkleid» stehen Männer stumm vor Staunen. Das Karussell dreht sich unentwegt. Die originellen silbernen Gebilde appellieren an die Phantasie. Nun haben Strand- und Badeanzüge ihren Platz den warmen Pullovern aus Wolle, Helanacran, Nylon und Orlon abgegeben. Selbst die Jugend setzt ihre Garderobe auf tiefere Kältegrade um.

Auch oben auf der Galerie liegt herbstliche Stimmung über Hüten und Schuhen. Der Schnittmusterstand ist wie immer belagert - denn die kluge Frau heute vor! Und immer wieder schweift der Blick über die phantastische Gestaltung dieses attraktiven Pavillons, an der die Künstlerinnen Lisa Hesse, Tildi Grob-Wenger und Irene Schelling ihre Kunst mit so viel schönem Erfolg erproben. Die Idee der Strohpuken und Strohornamente findet Anklang und wohl auch gelegentlich Nachahmung - zugunsten der schweizerischen Strohindustrie. H. S.



«Joyce». Dieses Modell überzeugt durch seine Eleganz. Der halstiefe Kragen ist diesen Winter besonders modern. Feine Woll-Qualität. Modell SAWACO. W. Achtnich & Co. AG, Winterthur.

falls «gesteuert» von fleissigen Frauenhänden, überwacht von geschickten Textilarbeiterinnen, sehen wir an der Saffa.

Das gleichmässige Maschinenrasseln, das uns schon beim Betreten der Textilhalle neugierig stimmt, stammt von einem Rundwirkstuhl, der täglich Baumwolltrikotstoff von zirka 40 m Länge produziert, der in der Konfektionsabteilung der Trikotfabrik zu Herren-, Damen- und Kinderwäsche verarbeitet wird. An die Körperkraft der Wirkerin oder Strickerin stellt diese Maschine keine Anforderung, wohl aber an ihre Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit sowie an ihr Verantwortungsbewusstsein. Keine Unregelmässigkeit, kein Fadenbruch, keine verkrümmte Nadel darf der Wirkerin entgehen, jede übersehene Störung rächt sich als Loch oder Fallmasche im Stoff, verursacht Verlust und Einbusse. Immer gilt es, am richtigen Ort den richtigen Faden zu finden und kunstvoll anzuknüpfen, die richtige Nadel zu ersetzen und die Maschine mit möglichst wenig Stillstand wieder in Betrieb zu setzen. Oft ist einer Frau eine ganze Gruppe von komplizierten Maschinen zur Ueberwachung anvertraut. Es gibt heute moderne Maschinen, welche eine Produktion von 30.000 Maschen in der Sekunde vollbringen. Es gibt Jacquardmaschinen, welche die phantasiereichsten Muster, mit vier bis sechs verschiedenen Farben, nach einer fixierten automatischen Steuerung herstellen, wahre Wunderwerke von Maschinen, auf welchen die Arbeiterin das Produkt ihrer Arbeit geradezu meterweise wachsen und vollendet aus der Maschine kommen sieht.

Doch manche Vorstufen sind notwendig, bis das modische Trikotkleid, der hauchdünne Nylonstrumpf oder die duftig leichte Charmeusewäsche, der liebevoll dekorierte Handschuh, eine begeisterte Liebhaberin im Ladengeschäft findet. Die thematische

Neu und besser



Qualitätswäsche



fixform

Für Sie geschaffen: Spezialgarnitur Sawaco-fixform zu Fr. 8.90

Sawaco-fixform ist eine speziell ausgerüstete Wäsche. Sie geht nicht ein und behält die tadellose Passform selbst nach vielem Waschen.

Das feine Maschengewebe aus 100% erstklassig gekämmter Baumwolle ist besonders elastisch und angenehm weich beim Tragen.

Sie kennt Sawaco-fixform nicht



W. Achtnich & Co. AG, Winterthur

Yala

JERSEY

Tricot-Wäsche
Tricot-Oberkleider
Tricot-Stoffe

sind modisch, praktisch und solid.

Jakob Laib & Co., Trikotfabrik, Amriswil

unser feuilleton

«Zwischen den Welten» von Betty Knobel wird - sofern genügend Bestellungen eingehen - zum vorteilhaften Preis von Fr. 7.50 in Buchform erscheinen. Das Werk wird zirka 200 Seiten umfassen und broschiert in illustriertem Umschlag ausgegeben.

Beachten Sie Bestellenschein auf Seite 4

unser feuilleton

Unser SAFFA-Programm

Weitere Programme von Demonstrationen und Vorträgen können nur durch Vermittlung der Veranstaltungskommission Safta 1958, Löwenstrasse 62, Zürich, veröffentlicht werden.

Theater

Cabaret «Sophie», altgriechisch «Sappho», neugriechisch «Saffa», zeigt:

Lysistrata 1958

oder

Lysi und die verheirateten Männer

Cabaret — Revue von Max Werner Lenz

Gesangstexte: Fridolin Tschudi und Max Werner Lenz
Musik: Rudolf Spira
Regie: Max Werner Lenz
Bühnenbild: Max Röhli/Sberger
Kostüme: Margrit Portmann
Technische Leitung: Albert Knöbel am Flügel: Rudolf Spira
Ort der Handlung: zweifelhaft — anscheinend Griechenland

Personen:

Lysistrata, genannt «Lysi» | Stephanie Glaser
Krytilla, ihre Mutter | Trudi Roth
Kalonike | Praxagora
Praxagora | Esther Widmer
Partenope | Yvonne Berger
Lampito | Anedone Morf
Harmodius, Gatte der Lysistrata | Peter W. Loosli
Kinesias, Gatte der Kalonike | Oskar Hoby
Kleisthenes, Gatte der Praxagora | Jörg Schneider
Konrad Gschwind, Nationalrat | Oskar Hoby
Sophia, seine Gattin | Trudi Roth
Götter, Parzen und ähnliches
Trudi Roth trägt im zweiten Teil ein Kleid von Couture Antoine, Zürich.
Die Schuhe der Damen wurden von Bally-Schönenwerd zur Verfügung gestellt.

Szenenfolge

I. Teil

Jubelchor der Frauen — Abstimmung über das Frauenstimmrecht in Griechenland — Harmodius, Kinesias und Kleisthenes haben ein schlechtes Ge-

wissen — Duett: «Frauentrost und Weiberlist», gesungen von Lysi und Kalonike; Text: Fridolin Tschudi — Im Tea-Room «Sirene», Verschönerung der Frauen. Sie verkünden den Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen Gegenzug — Chanson «Der Held», Text: Fridolin Tschudi — Die Männer haben Ernährungsorgen. Harmodius hat keinen Büchsenöffner — Erscheinung der Götter, Zeus, Eros und Hermes ermahnen die Frauen. Hexameter: Fridolin Tschudi — Die Frauen erinieren weitere Mittel, um die Männer gefügig zu machen — Partenope zermürbt den Kinesias — Kleisthenes will ins Wasser. Praxagora hält ihn zurück. — Chanson Praxagora: «En fumant une Cigarette» — Krytilla und Lysi haben eine erregte Auseinandersetzung — Im Tea-Room «Sirene», Die Frauen sind deprimiert. Da erzählt Kalonike von der Schweiz. Neue Hoffnung! — Chor der Frauen: «Erleuchtet uns, o Schweizer!» Die Männer brummen dazwischen: «Verschonet uns»; Text: Fridolin Tschudi.

Pause

2. Teil

Harmodius beginnt in der Verzweiflung zu dichten — über die «Achillesferse» — Die Parzen knüpfen das Schicksal — Harmodius verfolgt und umwirbt die ahnungslose Lampito — Chanson Lampito: «Das Mädchen vom Land» — Im Tea-Room «Sirene», Die Frauen erwarten die Schweizer — Freudige Begrüssung. Harmodius und Kleisthenes sehen schwarz — Den Schweizern fehlt der Lebensernst — Festakt auf der Akropolis. Krytilla warnt, aber Konrad Gschwind singt eine Arie über die Schweiz (die Musik könnte von Richard Wagner sein) — Duett Lysi-Sophia: «Habt Vertrauen»; Text: Fridolin Tschudi — Harmodius und Kleisthenes machen mit Konrad eine Probeabstimmung — Konrad versucht Geschäftsverbindungen zu knüpfen — aber die Götter zürnen! — Chor: «Von den Höhen, wo die Menschheit wohnt» — Die Stimmung ist gedrückt — aber eine Erscheinung aus den Wolken und die Stimme Mutter Helvetias lösen alles in Hoffnung und Freude auf.

Schlusschor: «S'isch höchst Zyt!» Text: Fridolin Tschudi.

Theater

13 settembre 1958, ore 20.30

IPPOLITO

Dramma in 3 Atti di Elena Bono

Presentato dalla R.S.I. e dal Comitato Ticinese della Safta

Compagnia di prosa della R.S.I.

Regia di Carlo Castelli

Gli interpreti:

La Nonna Maria Rezzonico
Gallia Ketty Fusco
Tuccia Franca Primavesi
Ippolito Alberto Canetta
Vittorio Ottino
Prezzi d'entrata: fr. 3.30 e fr. 4.40
I soci della Dante Alighieri e della Pro Ticino godranno del 10% di ribasso dietro presentazione della tessera

Club-Pavillon

Samstag, 13. September 1958, 18.00 Uhr.

Hausmusik aus alter Zeit

gespielt und gesungen von einer Hausmusikgruppe der Schola Cantorum Basiliensis unter Leitung von Marianne Majer

Programm:

Johann Walter 1496—1570
«Allein auf Gottes Wort will ich mein Grund und Glauben bauen»
Drei Sätze
Carmina gallica 16. Jahrhundert
Heinrich Isaac 1450—1517
«Hör an mein Klang»
Ludwig Senfl 1490—1550
«Wohl kommt der Mai»
Thomas Morley 1557—1603
Tanziel
Rudolf Ahle 1651—1706
«Alles vergehet, Musik besteht»
Joh. Chr. Schickhardt 1715
Allegro und Menuett aus dem Konzert F-Dur für vier Melodieinstrumente und Basso continuo
Melchior Vulpius 1560—1615
«Die Sonne wird mit ihrem Schein»
Eintritt frei!

Männerparadies

täglich geöffnet von 11.30 bis 24.00 Uhr samstags bis 2.00 Uhr

Den ganzen Tag:

Hobby-Ausstellung — Witzankstelle
Film: Alles über Eva — Stummfilme
His Mistress Voice — Modelleisenbahn
Schessen, Kegeln — Ballwerfen
Und die beliebtesten Tests um den Titel des «Dr. SAFFA»:
Velo, Kraft, Reaktion, Ruhe und Sicherheit
Geschicklichkeit
Originelle Gaststätten:
Autohimmel — Wildwestsalon «New Bern» — B-B-Bar — Kegelstube — ab 20 Uhr Stimmungs- trio Blättler im Autohimmel, Berner Hausi in der Texas-Bar

Gottesdienstraum

Neunte geistliche Abendmusik im Gottesdienstraum der SAFFA

Samstag, 13. September, 20.15 Uhr

Ausführende:

Heinz Hugler, Tenor
Erika Hauri, Orgel (Predigerkirche Zürich)
Singkreis Zürich
Leitung: Willi Gohl

Willy Burkhard 1900—1955
Paul Müller 1898

Anny Dalbert 1900
Adolf Brunner 1901

J. S. Bach 1685—1750
Gretl Völmly-Liechli 1904

Präludium und Fuge für Orgel
Choral «Ich liege, Herr in deiner Hut»
Drei Orgelchoräle
«Auf meinen lieben Gott»
«Wie schön leuchtet der Morgenstern»
«Christ ist erstanden»
Canzona in e für Orgel
«Sanctus» für Gem. Chor a capella
«Ich bin der Weg, die Wahrheit, Mottete für Gem. Chor a capella»
Präludium und Fuge in a-Moll für Orgel
«Gott und die Menschen», Kantate für Solotenor, Chor und Orgel, nach Worten von W. Dietiker

Orientierungen über die Veranstaltungen im Gottesdienstraum der SAFFA

Herliche Einladung zu den Veranstaltungen im Gottesdienstraum der SAFFA

Der Gottesdienstraum ist geöffnet: an Werktagen von 9 bis 22 Uhr; an Sonntagen von 8 bis 22 Uhr. Er bietet Gelegenheit zu stiller Besinnung!

Die folgenden Veranstaltungen finden während der ganzen Dauer der SAFFA statt:

An Wochentagen:
13.15 Uhr Ueberkonfessionelles Mittagsgesbet
17.00 Uhr Römisch-katholische Messe
18.00 Uhr Evangelische Abendandacht (tous les jeudis en français)

Während der ganzen Zeit sind im Vorraum unseres Kirchleins Frauen zu Auskunft und persönlichem Gespräch bereit.
Christkatholische Gottesdienste finden am 24. August um 10 Uhr und 7. September um 18 Uhr statt.

An Sonntagen:
8.30 Uhr Hl. Messe, römisch-katholisch
10.00 Uhr Evangelischer Gottesdienst, deutschsprachig
11.00 Uhr Evangelischer Gottesdienst, in französischer Sprache oder Gottesdienst einer Freikirche

15.00 Uhr Sonntagsschule
17.00 Uhr Römisch-katholische Messe
18.00 Uhr Evangelische Abendandacht

Schweizerische Handweberin an der SAFFA

In der Halle 20, «Handwerkliches Schaffen» arbeitet vom 11. bis 15. September 1958 die Handweberin Vera Demner, Zeitweg 40, Zürich 7, deren schöne Stoffe, Decken, Schürzen, Kissen, Ueberzüge, Bett- und Tischwäsche auch gekauft werden können.

Für die werdende Mutter

Während der Safta wird im Club-Pavillon eine weitere Demonstration über die Vorbereitung der werdenden Mutter durchgeführt:

13. September 1958 in deutscher Sprache, 10.00 bis 12.15 Uhr.

Dieser Kurs wird den Hebammen und Schwestern wärmstens empfohlen, denn sie fördern die für den Geburtsablauf wichtige Zusammenarbeit zwischen den von Gymnastinnen und Ärzten vorbereiteten Müttern und der Hebamme. Dadurch wird den Müttern die Geburt und der Hebamme die Arbeit erleichtert.

Dieser Kurs wird durch eine Ärztin eingeführt, es werden anschauliche Filme und Diapositive gezeigt und zuletzt eine praktische Demonstration über die Gymnastikstunden für werdende Mütter.

Der praktische Teil erfolgt in geschlossenem Raum. Besucherinnen können teilnehmen.

Gymnastikvorführungen

unter dem Patronat des Schweizerischen Berufsverbandes für Tanz und Gymnastik an der Safta 1958

13. September, 17.00 Uhr, im Theater

Grete Lutz, Zürich. Bewegungsverwicklung auf der Grundlage der rhythmischen Gymnastik. Eintritt Fr. 2.20, 3.30.

13. September, 20.30 Uhr, im Club-Pavillon

Marie Aeschlimann, Zürich. Demonstration einer Lektion in Körperbildung und Bewegungsschulung mit Schülerinnen der Ausbildungsklasse und Studien mit Kindern und Erwachsenen. Eintritt Fr. 1.10, 2.20.

14. September, 13.30 Uhr, im Club-Pavillon

Susi Naville-Asper, Kilchberg. Rhythmische Gymnastik für jedes Alter. Probeaktionen mit Kindern und Damen Gruppen aus Affoltern am Albis. Eintritt Fr. 1.10.

Wichtige Anmerkung: Im Vorverkauf bezogene Bilette für die Nachmittagsvorstellungen im Theater vom 6. und 13. September berechtigen ab 15.30 Uhr zum Gratisseintritt in die Safta.

Was ist los im Kinderland?

für Kinder
täglich — unser Freund, der Kasper
— Zeichen — Malen — Basteln in den Werkräumen
— Früh übt sich...
— Verkehrsunterricht auf der Spielstrasse

Vorträge, Demonstrationen usw.

Samstag, 13. September

Halle «Dienst am Menschen»

Schulraum I

09.30—11.00 1./2. Abschlussklasse, Fr. Mosimann, St. Gallen
Wir stellen Handcreme her
11.00—12.00 6. Kl. Fr. E. Kleiner, Zürich-Witikon
Einführung eines Kanons

Schulraum II

09.10—12.00 Volksschule der Stadt Zürich,
2. Versuchsklasse
Frau A. Maag: Kochen

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum
14.30—16.00 Propagandazentrale für die Erzeugung der schweizerischen Landwirtschaft.
16.30—18.00 Dr. Wander AG, Bern

Halle «Eltern und Kinder»

Wohnstube
09.00—14.00 Sektion Hauswirtschaft
Die Hausheimeisterin und ihre Lehrtöchter
«Nett agrichiet», Frau R. Augster
14.30—18.00 Gruppe Eltern und Kinder
Spiele im Familienkreis
Fr. H. Zahner

Modeschau-Dancing

11.00, 15.00, 16.30 Feldpausch: Neueste Herbstmode.

Halle «Lob der Arbeit»

Filmraum
16.00—18.20 Frauen sprechen über ihren Beruf
Kurzreferate
(siehe beiliegendes Programm)

Sonntag, 14. September

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum
14.30—16.00 Propagandazentrale für Erzeugnisse der schweiz. Landwirtschaft
16.30—18.00 Dr. Wander AG, Bern

Halle «Eltern und Kinder»

Wohnung
10.00—12.00 Gruppe Eltern und Kinder
Musizieren mit Kindern
Frau Schlatter und Frau Baruch

Modeschau-Dancing

11.00, 15.00, 16.30 Feldpausch: Neueste Herbstmode

Montag, 15. September

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum
12.00—13.30 Propagandazentrale für Erzeugnisse der schweiz. Landwirtschaft
14.30—16.00 Propagandazentrale der schweizerischen Milchwirtschaft
Sommerliche Milch, Joghurt- und Quarkspeisen
16.30—18.00 Dr. Wander AG, Bern

Halle «Eltern und Kinder»

Wohnung
09.00—14.00 Sektion Hauswirtschaft
Im Haushalt aufgehen, aber nicht untergehen
Frau M. Flury

14.30—16.00 Gruppe Eltern und Kinder
Rhythmik mit Kindern
Adelheid Trepp

16.30—18.00 Musizieren mit Kindern
Frau Schlatter und Frau Baruch

Halle «Gewerbe»

«Die Frau im Modegewerbe»
Vortragsreihen täglich

Kleider	Hüte	Schuhe
10.00—10.15	10.20—10.35	10.35—10.50
11.00—11.15	11.20—11.35	—
14.00—14.15	14.20—14.35	14.35—14.50
15.20—15.35	15.40—15.55	15.55—16.10
16.40—16.55	17.00—17.15	17.15—17.30

Am Freitag finden keine Vorführungen statt.
Schweiz. Frauengewerbeverband

Frauen sprechen über ihren Beruf

Programm vom 13. September 1958, im Filmraum «Lob der Arbeit»

Einführung:
Fräulein Gertrud Niggli, Dietikon

16.00—16.15 Fräulein Idy Meyer, Handweberin, Zürich
«Handweben: Möglichkeiten und Grenzen»

16.20—16.40 Schwester Dora Stockmann, Sarner Pflegerin, Sarnen
«Das Wirken als Familienpflegerin»

16.45—17.00 Fräulein Heleine von Greyerz, Hörmittel-Beraterin des BSSV, Bern
«Der Beruf der Beraterinnen der Hörmittelzentralen des Bundes schweiz. Schwerhörigen-Vereine (BSSV)»

17.05—17.20 Frau Clara Schmid-Schätzle, Knabenschneiderin, Zürich
«Wissenswertes über den Knabenschneiderinnen-Beruf»

17.25—17.40 Fräulein Margrit Figli, Postbeamtin, Zürich
«Der Beruf der Postgehilfin»

17.45—18.00 Fräulein Brigitte Stucki, Berufsberaterin, Zürich
«Vom Beruf der Berufsberaterin»

18.05—18.20 Fräulein Dr. Elisabeth Egli, Bibliothekarin, Luzern
«Volkbibliothekarin»

SAFFA-Gaststätten

SV-Selbstbedienungs-Restaurant

Im SV-Selbstbedienungs-Restaurant können Sie sich entspannen bei Kaffee, Tee und Patisserie, schönen Plättli und ganzen Mahlzeiten. Am Festplatz neben Post und Bühnhilfstele. Schweizer Verband Volksdienst, Zürich

SEERESTAUANT und Bar mit gedeckter Seeterrasse

600 Plätze, täglich nachmittags und abends Konzert. Menüs, Terrasse und Spezialitäten.
W. Kunzlin, Seengasse 1, Steinlen, Inselstr. Frau Gebler, Meilenstr. (Tel. 052/40 77); K. Gerber, Basel.

RESTAURANT ROMAND

600 Plätze beim Hauptbahnhof und Theater. Gedeckte Terrassen und Gartenrestaurant. Rechtecke und Fondus-Süde. Buvette. Teleservice mit Spezialitäten. Tel. (051) 45 96 66.
Restauration: F. Schwab
Hotel und Restaurant Franziskaner, Zürich
Hotel Victoria, Davos

Besuchen Sie den «Höhepunkt» der Safta

TURM-CAFE „MERKUR“

Alkoholfreies Restaurant am festplatz mit Blick auf den See

Mahlzeiten, Imbissstellen, Erfrischungen, Glace, hausgemachtes Gebäck, 600 Plätze.
Anmeldung von Gesellschaften und Schulen
SAFFA Tel. (051) 45 95 45
Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

«LOCANDA PRO TICINO»

Ser viert Ihnen nur Spezialitäten
Gestione
Confetteria Saipa Lugano

fisch-Restaurant Angelluh

beim Wohnturn
220 Plätze
Fischspezialitäten, erstklassige Küche und Keller
Tel. (051) 45 95 65
Hotel Rest. Angelluh, O. Horat Meuggen b. Luzern
Tel. (041) 72 11 85

Maga das Waschwunder für Waschautomaten!

Eine  **SWISSA**

in Ihrem Heim

wird von allen geschätzt. Das neue Modell eignet sich vorzüglich für Haushalt, Schule und Reise. Es ist solid, schön, leicht und braucht wenig Platz. Verschiedene Schriften und Farben. Nur Fr. 314.-, mit Luxus-Koffer Fr. 336.-. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachungen.

RENÉ FAIGLE AG ZÜRICH 1
Löwenstrasse 1, Tram 2 und 5
Tel. 23 06 86 oder 48 24 26

UNTERSTÜTZT DAS INTERNATIONALE KOMITEE VOM ROTEN KREUZ!



KOLLEKTE 1958

25 Jahre Bücher gilde



Sie finden unsern Bücher-Kiosk im SAFFA-Wohnturm, 3. Stock. Ihr Besuch wird uns freuen!

Rivoli Nr. 20
KUSCHEN ZUM ZÜRICH 42
Muster gratis

Das Schweizer Frauenblatt wird nicht nur von Einzelpersonen abonniert, sondern auch von über 200 Kollektivhaushaltungen!

Individueller **SCHMUCK**

CLARA STENGELE
Goldschmiedin G. S. M. B. K.
SAFFA-Vitrine in der Kunsthalle
Atelier Luzern, Gibraltarstrasse 15
Tel. (041) 2 10 00

India Store

Frau Eva W. Walter, Zürich
Schottelgasse 3
Telefon 34 55 00
(Seifengasse Limmatquai 46 abweigend)

zeigt Ihnen eine reiche Auswahl an grossen und Kleinen, aparten und praktischen

Geschenken
in jeder Preislage

SURVAL KLOSTERS

Kinderheim — Präventorium — Privatschule
für Kur- und Ferienkinder.

Aufnahme von Töchtern zur Ausbildung als Kinderheimgehilfin und -pflegerin mit Diplombabschluss.

Leitung: M. u. K. Keller-Hunkeler



EINZIGARTIG UNSER
CURLESS-PERMANENT
FULLE UND
HALTBARKEIT
OHNE IHR HAAR
ZU KRAUSEN

Zutknecht
COIFFURE

STOCKERSTR. 33/
DREIKÖNIGSTR. 35
TEL. 27 44 98

Das Spezialgeschäft bietet stets reiche Auswahl in Qualitätsblumen

BLUMEN Krämer

Behnhofstrasse 38, Zürich
Telefon (051) 23 46 86

Für Ihre Sicherheit eine «Zürich»-Police!



ZÜRICH
Versicherungsgesellschaft

Strigo

Die Perle der Handstrickapparate ist die grosse Ueberraschung an der Saffa

Vorführung an der Ladenstrasse
Spezialhaus für Handstrickapparate
C. CAVEGN-MEYER
Zürich 4, Bäckerstrasse 43, Tel. (051) 27 44 71

Schlichtis

Das Vertrauenshaus für gute Bettwaren und schöne Vorhänge

Grosse Auswahl in Stoffen
Sorgfältige Verarbeitung im eigenen Atelier

Zürich, Storchengasse 18
(im Hofli Storchli)
Telefon (051) 23 14 09

Inserieren im «Schweizer Frauenblatt» führt zu Erfolg!

Etwas vom **Vollkommensten!**

Wer heute an eine neue Nähmaschine denkt, sollte unbedingt auch die modernste von allen prüfen: die vollautomatische, spielend leicht zu handhabende Turissa «novomatic»



mit Zweiknopf-Bedienung, Zickzack-, Zierstich- und Knopfloch-Automatik sowie vielen weiteren neuzeitlichen Schikanen. Es gibt tatsächlich nichts Besseres zum Nähen, Stopfen, Sticken usw. als diese hochwertige und auch ob ihrer Schönheit vielbewunderte Schweizer Maschine.

Turissa-Vorführungen an der SAFFA.
Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 18

BLIDOR

Jede Hausfrau schätzt unsere Markenprodukte:

BLIDOR SB
reines Sauerstoff-Bleichmittel
BLIDORIT
Einweichmittel
SEIFENFLOCKEN
WASCHPULVER

Die Marke **BLIDOR** bürgt für gute Qualität!

BLIDOR Seifenfabrik LANGNAU/Zh



WYSS Mirella

DER BEVORZUGTE WASCHAUTOMAT

Größen für: 4, 6, 9, 12 kg Trockenwäsche

Maschinen soll man nicht mit Menschen vergleichen. Trotzdem haben beide eines gemeinsam: Wenn sie viel versprechen und wenig halten, wirken sie enttäuschend. Dies gilt besonders auch für Waschmaschinen. Ein Waschautomat, der hält, was er verspricht, ist WYSS-Mirella, das Schweizer Qualitätsprodukt.

Besuchen Sie uns an der SAFFA, Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 15.

Kiefer

Glas Porzellan Silber

Bahnhofstrasse 18, Zürich
(zwischen Paradeplatz und See)

23-6666

Dreiwundzwanzig und vier sechs: Taxi ist schon unterwegs!

TAXI
A. Wettli-Turner AG.

GEBRÜDER WYSS, BÜRÜN / LU

Waschmaschinenfabrik Tel. (045) 3 84 84

Verkaufsbüro Zürich: Seefeldstrasse 116. Telefon 32 25 88

BETTY KNOBEL

Zwischen den Welten



Die ansehnliche Familiengeschichte aus dem Glarnerland, die Sie in unserem Feuilleton lesen, soll in Buchform erscheinen — sofern genügend Bestellungen eingehen. — Preis nur Fr. 7.50! Richten Sie heute schon Ihre provisorische Bestellung mit Bestellschein Seite 4 an die Administration SCHWEIZER FRAUENBLATT, Winterthur, Technikumstrasse 83, Winterthur.

Schmerzen!

Neuralgische und rheumatische Schmerzen, Kopf- und Zahnschmerz, Migräne, Erkältungen und Föhnbeschwerden lindern Sie rasch mit **DOLOSTOP**, den zuverlässigen Schmerztabletten.

DOLOSTOP
stoppt den Schmerz!

Ein Präparat von Max Zeller Söhne AG, Romanshorn